



JOHANNITER

Pädagogische Konzeption

Johanniter Familienzentrum Steinenbrück



Johanniter – Familienzentrum Steinenbrück

Bickenbachstraße 98
5 1643 Gummersbach

Tel. 02261/ 9144319

kita.steinenbrueck@johanniter.de
www.johanniter.de/rhein-oberberg
www.facebook.de/juh.rheinoberberg



Inhaltsangabe pädagogische Konzeption

Inhaltsverzeichnis (Stand 10/2020)

1. Deckblatt pädagogische Konzeption
 - 1.1. Kontaktdaten der Einrichtung
 - 1.2. Aktueller Stand der Konzeption
 - 1.3. (aussagekräftiges) Bild der Einrichtung
2. Inhaltsverzeichnis
3. Vorstellung Träger
 - 3.1. Vorwort Träger
 - 3.2. Vorwort Fachbereichsleitung LV NRW
 - 3.3. Vorwort Team
 - 3.4. Pädagogische Grundhaltung
 - 3.5. Johanniter-Unfall-Hilfe (Gründung, Verbände, Aufgaben)
 - 3.6. Fachbereiche im Regionalverband
4. Leitbilder
 - 4.1. Johanniter Leitbild
 - 4.2. Johanniter Leitbild für Kindertageseinrichtungen
5. Rechtliche Grundlagen
 - 5.1. Grundgesetz
 - 5.2. Sozialgesetzbuch
 - 5.3. Kinderbildungsgesetz NRW
 - 5.4. UN-Behindertenrechtskonvention
 - 5.5. Bildungsgrundsätze NRW
6. Rechtliche Grundlagen von Kindern
 - 6.1. UN-Kinderrechtskonvention
 - 6.2. Kinderschutz (Schutzkonzept, Leitlinien, Verhaltenskodex)
 - 6.3. Partizipation, Beteiligung und Beschwerdemanagement für Kinder
 - 6.4. Grundbedürfnisse von Kindern
 - 6.5. Freispiel, Lernen und Erholung
7. Rahmenbedingungen der Einrichtung
 - 7.1. Kita
 - 7.1.1. Neuaufnahmen
 - 7.1.2. Gruppenform
 - 7.1.3. Öffnungszeiten
 - 7.1.4. Betreuungszeiten
 - 7.1.5. Abholzeiten
 - 7.1.6. Mahlzeiten
 - 7.1.7. Datenschutz
 - 7.2. Personalausstattung
 - 7.3. Pädagogische Ausrichtung



- 7.3.1. Überblick Zertifikate und Auszeichnungen (Bspw.: Familienzentrum, BETA, DIN ISO 9001, Haus der kleinen Forscher, Bewegungskindergarten, Kneipp Kita, Nationalpark Kita)
- 7.4. Qualitätspolitik und Qualitätsziele
- 7.5. Räumlichkeiten (Außengelände, Gebäude)
- 7.6. Sozialraum (sozioökonomische Betrachtung, Analyse, Besonderheiten)

- 8. Pädagogisches Profil der Einrichtung
Grundlagen (Umsetzung der Bildungsgrundsätze NRW)
 - 8.1. Gesellschaftliche Teilhabe
 - 8.1.1. Partizipation, Beteiligung und Beschwerdemanagement für Kinder
 - 8.1.2. Inklusionspädagogik ((drohende) Behinderung, Diversität, Gender)
 - 8.1.3. Kulturelle und Interkulturelle Arbeit
 - 8.2. Dokumentation und Beobachtung
 - 8.2.1. Buch des Kindes
 - 8.2.2. BaSiK
 - 8.2.3. Grenzsteine der Entwicklung
 - 8.3. Gesundheitsförderung
 - 8.3.1. Bewegung
 - 8.3.2. Ernährung
 - 8.3.3. Nachhaltigkeit
 - 8.4. Sexualpädagogik
 - 8.5. Religionspädagogik
 - 8.6. Tagesablauf (Abhol- und Bringzeiten, Frühstück, Mittagessen)
 - 8.7. Gestaltung pädagogische Arbeit
 - 8.7.1. Zeitliche Gestaltung
 - 8.7.2. Projekte
 - 8.7.3. Angebote
 - 8.8. Übergänge
 - 8.9. Beziehungsvolle Pflege
 - 8.10. Rolle der Leitung
 - 8.11. Rolle der pädagogischen Fachkräfte/ Ergänzungskräfte/ Inklusionsassistenten ...

- 9. Elternarbeit
 - 9.1. Partizipation
 - 9.1.1. Gesetzliche Vorgaben (KiBiZ)
 - 9.1.2. Elternarbeit
 - 9.1.3. Rat der Tageseinrichtung
 - 9.1.4. Förderverein
 - 9.2. Kommunikation
 - 9.2.1. Aufnahmegespräche
 - 9.2.2. Aushänge
 - 9.2.3. E-Mail Verteiler
 - 9.2.4. Tür- und Angelgespräche
 - 9.3. Entwicklungs- und Beratungsgespräche
 - 9.4. Beschwerden

- 10. Teamarbeit
 - 10.1. Interne Kommunikation



JOHANNITER

- 10.2. Zuständigkeiten, Präventionsmaßnahmen
- 10.3. Fortbildungen
- 10.4. Fachberatung
- 10.5. Teamentwicklung, Coaching, Supervision
- 10.6. Einarbeitung neuer Mitarbeitenden
- 10.7. Ausbildung und Praktikum
- 10.8. Zusammenarbeit mit Träger
- 10.9. Notfallkonzepte

- 11. Kooperationen/ Zusammenarbeit
 - 11.1. Schule
 - 11.2. Örtliches Jugendamt
 - 11.3. Frühförderstellen
 - 11.4. Therapeuten
 - 11.5. Ärzte, sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ)
 - 11.6. Evangelische Kirchengemeinde/ Pfarrer
 - 11.7. Einbindung in das Gemeinwesen
 - 11.8. Andere Institutionen, Vereine

- 12. Öffentlichkeitsarbeit
 - 12.1. Zusammenarbeit mit der Abteilung Medien und Kommunikation (MUK)
 - 12.2. Auftritt im Internet (4JUH, Facebook, Johanniter Internetseite)
 - 12.3. Zusammenarbeit mit der lokalen Presse
 - 12.4. Sonstige Zusammenarbeiten

- 13. Anhänge
 - 13.1. Verfassung
 - 13.2. Selbsterklärung
 - 13.3. Verhaltenskodex



3. Vorstellung des Trägers

3.1. Vorwort Träger

Liebe Eltern,

die Johanniter haben sich in ihrer über 900-jährigen Tradition dem Dienst am Nächsten verpflichtet und handeln nach dem Motto „Aus Liebe zum Leben“. Zu diesem Auftrag gehört für uns auch die Trägerschaft von Tageseinrichtungen für Kinder.

In unserer durch Schnellebigkeit und Wertewandel geprägten Gesellschaft gewinnt die frühkindliche Erziehung immer mehr an Bedeutung. Daher bedeutet die Übernahme eines Bildungs- und Erziehungsauftrages auch die Übernahme von Verantwortung für die Entwicklung der uns anvertrauten Kinder.

Um Ihnen die Ideen und Ziele unserer Bildungsarbeit näher zu bringen und Sie auf unsere Arbeit einzustimmen, hat das Team um Frau Riedel die vorliegende Konzeption entwickelt und erarbeitet.

Ausgehend von unserem Leitbild und der Rahmenkonzeption der Johanniter, einem christlichen Menschenbild und nicht zuletzt den Erfahrungen unserer Erzieherinnen ist ein Konzept entstanden, welches unsere Grundvorstellungen klar definiert und die Ausrichtung der Arbeit in unseren Kindertageseinrichtungen beschreibt.

Wir fordern Sie auf, uns bei unserer Arbeit zu begleiten und zu unterstützen. Die Erziehung Ihrer Kinder kann nur in einer Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens und der gegenseitigen Anerkennung gelingen. Kinder, Eltern und Personal bilden dazu eine soziale Gemeinschaft.

Bitte fördern Sie unsere Konzeption und arbeiten Sie mit uns gemeinsam zum Wohle Ihres Kindes. Tätigen Sie mit uns zusammen eine Investition in die Zukunft, indem Sie zusammen mit uns den gemeinsamen Bildungsauftrag annehmen.

Ich danke an dieser Stelle auch ausdrücklich dem Team der Kindertagesstätte für die geleistete Arbeit und die nicht immer einfachen Bemühungen um das Wohl der Kinder. Ich bin mir sicher, dass die vorliegende Konzeption mit Leben gefüllt und täglich sichtbar sein wird.

Dazu wünsche ich allen Beteiligten viel Erfolg und nicht zuletzt auch viel Spaß!

Steffen Lengsfeld
Regionalvorstand
Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
Regionalverband Rhein.-/Oberberg



3.2. Vorwort Fachbereichsleitung

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

schön, dass Sie sich für diese pädagogische Konzeption interessieren. Bevor Sie sich mit den pädagogischen Inhalten beschäftigen, möchte ich Ihnen vorab einen kleinen Einblick in die Geschichte der Johanniter gewähren.

Die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. als Werk des Johanniterordens blickt auf eine Tradition zurück, die im Jahr 1099 beginnt. Eine der wesentlichen Aufgaben bestand damals darin, Leidenden und Schwachen helfend zur Seite zu stehen.

Im Gegensatz dazu ist der Betrieb von Kindertageseinrichtungen ein relativ neues Aufgabengebiet. Als Träger von Kindertageseinrichtungen haben die Johanniter in den neunziger Jahren in den neuen und später in den alten Bundesländern ihre Arbeit aufgenommen. Heute sind es bundesweit mehr als 470 Einrichtungen, davon 79 in Nordrhein-Westfalen. Gerne und bewusst nehmen wir gesellschaftliche Verantwortung für die Zukunft unserer Kinder wahr. Als evangelischer Träger sind wir eng mit dem Diakonischen Werk verbunden. Alle Einrichtungen verbindet ein gemeinsames Leitbild und in Nordrhein-Westfalen ein Qualitätshandbuch, in dem deutlich wird, wie hoch unser Anspruch an eine liebevolle und zuverlässige Betreuung, eine zeitgemäße Erziehung und eine ganzheitliche Bildung ist.

In der vorliegenden pädagogischen Konzeption wird beschrieben, wie diese Grundlagen im Alltag der Kindertageseinrichtung umgesetzt werden. Hier wird konkret und greifbar, welche eigenen Schwerpunkte, welche besonderen Angebote und welches eigene Profil die Einrichtung hat.

Allen Kindern, Mitarbeitenden und Eltern wünsche ich eine gute und erfahrungsreiche gemeinsame Zeit.

Ihre

S. Steinhauer-Lisicki

Sylvia Steinhauer-Lisicki
Fachbereichsleitung
Tageseinrichtungen für Kinder
Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
Landesverband Nordrhein-Westfalen



3.3 Vorwort Team

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Eltern,

wir heißen Sie in unserem Johanniter – Familienzentrum Steinenbrück herzlich willkommen!
Diese Konzeption wurde von den Mitarbeiterinnen dieser Einrichtung entwickelt und beschreibt unsere tägliche Arbeit mit den Kindern, untereinander und mit allen Einrichtungen und Personen mit denen wir im Kontakt sind.

Es ist ein Leitfaden für Sie und uns und spiegelt eine qualitative, gute pädagogische Arbeit wieder.
„Für die Besten, nur das Beste!“

In diesem Sinne informieren Sie sich über:

- die Schwerpunkte unserer Einrichtung
- wie wir die Bildungsempfehlung des Landes NRW umsetzen
- wie Lernen durch Spielen geschieht
- mit wem wir, wie zusammenarbeiten
- und vieles mehr...

Viel Freude beim Lesen, es grüßt Sie herzlich

Das Team der
Johanniter-Kindertagesstätte Steinenbrück
Bickenbachstraße 98
5 1643 Gummersbach

Tel. 0226 1/42702
kita.steinenbrück@johanniter.de

www.juh-rheinoberberg.de
<https://www.facebook.com/juh.rheinoberberg>

Stand: 01.2023



3.4. Pädagogische Grundhaltung

Unser pädagogischer Ansatz kennzeichnet sich durch eine christliche Haltung und einem wertschätzenden Menschenbild. Hier bildet sich der Grundstein unserer ganzheitlichen Pädagogik.

Jedes Kind ist von sich aus eine autonome Persönlichkeit und wendet sich aktiv und positiv dem Leben zu. Das Kind ist einzigartig, entdeckt, erfindet und erforscht seine Welt.

Wir möchten allen Kindern die Möglichkeit dazu geben, durch eine angenehme Atmosphäre, sowie einen sicheren Rahmen, die Welt spielerisch zu erkunden. Durch Vertrauen, Geborgenheit, Schutz und Unterstützung, kann das Kind sich mit den Dingen die es umgeben, auseinandersetzen und Neues lernen. Diese Erfahrungen geben dem Kind die Chance, ein eigenes Selbstbild und eine eigene Identität zu erhalten.

3.5. Johanniter-Unfall-Hilfe (Gründung, Verbände, Aufgaben)

Die Johanniter-Unfall-Hilfe ist seit mehr als 65 Jahren in den unterschiedlichsten sozialen und karitativen Bereichen aktiv. Sie steht in der Tradition des evangelischen Johanniterordens, dessen wichtigstes Anliegen seit Jahrhunderten die Hilfe von Mensch zu Mensch ist. Mit derzeit mehr als 23.000 hauptamtlich Beschäftigten, rund 40.000 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern und 1,25 Millionen Fördermitgliedern ist die Johanniter-Unfall-Hilfe eine der größten Hilfsorganisationen Europas und zugleich ein großes Unternehmen der Sozialwirtschaft. Die Johanniter-Unfall-Hilfe engagiert sich in den Bereichen Rettungs- und Sanitätsdienst, Katastrophenschutz, Betreuung und Pflege von älteren, kranken und geflüchteten Menschen, Fahrdienst für Menschen mit eingeschränkter Mobilität, Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, Hospizarbeit und anderen Hilfeleistungen im karitativen Bereich sowie in der humanitären Hilfe im Ausland, etwa bei Hunger- und Naturkatastrophen.

3.6. Fachbereiche im Regionalverband

Von den ersten Lebensmonaten bis auf dem letzten Lebensweg begleiten wir die Menschen in der Region: Die Jüngsten finden bei uns Betreuung und Begleitung in unseren Kindertagesstätten, die Senioren beim Wohnen mit Service oder als täglicher Gast unserer Tagespflege. Sterbende Menschen und ihre Angehörigen werden von uns in der Hospizarbeit begleitet.

Wir bieten Dienstleistungen für Ihr Zuhause und bilden in Erste Hilfe aus. Unsere Ehrenamtlichen setzen sich unter anderem mit Rettungshunden sowie beim Sanitätswachdienst ein.



4. Leitbilder

4.1. Leitbild der Johanniter



Wir Johanniter sind dem christlichen Gebot der Nächstenliebe verpflichtet und verstehen uns als Teil der evangelischen Christenheit. In der Tradition des über 900 Jahre alten Johanniterordens helfen wir weltweit.

Als Johanniter gestalten wir unsere Gesellschaft mit und bieten Menschen, die ehren- und hauptamtlich helfen wollen, eine Heimat. Wir fördern die Entwicklung und Bildung von Kindern und Jugendlichen.

Im Mittelpunkt unseres täglichen Handelns stehen Menschen, die unserer Unterstützung bedürfen. Unsere Hilfe richtet sich an alle Menschen gleich welcher Religion, Nationalität und Kultur. Sie gilt den Hilfebedürftigen auch in geistiger und seelischer Not.

Unsere Leistungen sind innovativ, nachhaltig und von höchster Qualität. Mit der Erschließung neuer Wirkungsfelder reagieren

wir auf gesellschaftliche Entwicklungen und die Herausforderungen der Zeit. Wir bieten umfassende medizinische, pädagogische und soziale Dienste an.

Wirtschaftlichkeit, Zuverlässigkeit und ausgeprägtes Qualitätsbewusstsein sind Grundlage unserer Arbeit.

Mit Spenden und Fördermitteln gehen wir verantwortlich um und legen dabei Wert auf Transparenz.

Wir leben eine Gemeinschaft von ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die vertrauensvoll zusammenarbeiten.

Unser Umgang miteinander ist geprägt von Achtung und Respekt.



4.2. Leitbild der Johanniter für Kindertageseinrichtungen

Wir nehmen Kinder als einzigartige Persönlichkeiten an, die ihre individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten in die Gemeinschaft einbringen.

Im Mittelpunkt unseres Handelns steht der Mensch, dem wir mit Respekt begegnen.

Bildung ist mehr als Wissen, denn im Mittelpunkt der kindlichen Entwicklung stehen Neugier, kreativer Umgang mit Herausforderungen, Freude am Lernen und Kontakt mit der Umwelt. Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen.

Kinder erleben eine ganzheitliche Pädagogik, die stark macht. Sie lernen die eigenen und anderen Kulturen kennen und erwerben unterschiedliche Kompetenzen. Gemeinsam mit den Kindern suchen wir nach Antworten und Lösungen auf ihre Sinnfragen. Dabei beziehen

wir ihre unterschiedlichen religiösen Erfahrungen mit ein. Wir haben uns dem besonderen Schutz der uns anvertrauten Kinder verpflichtet.

Eltern finden in uns kompetente Erziehungspartner und erleben eine vertrauensvolle Zusammenarbeit durch aufmerksames und freundliches Fachpersonal, das den Eltern unterstützend und beratend zur Seite steht.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bieten wir fachlichen Austausch, Fachberatung, Fort- und Weiterbildung. Unser Qualitätsmanagement schafft hierfür ein gut strukturiertes Arbeitsfeld.

Wir orientieren uns an diesem Leitbild und setzen uns für die Rechte der Kinder ein. Wir vertreten eine zeitgemäße Pädagogik, die die Lebensbedingungen der Kinder berücksichtigt und fördert Kooperation und Vernetzung. Wir sind offen für neue Ideen und Anregungen.



5. Rechtliche Grundlagen

5.1. Grundgesetz

Das Grundgesetz bildet die rechtliche und politische Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland. Am Anfang des Grundgesetzes stehen die Grundrechte. Sie müssen beachtet werden und dürfen nicht verletzt werden.

Link: <https://www.gesetze-im-internet.de/gg/>

5.2. Sozialgesetzbuch

Auf Bundesebene wird die Kindertagesbetreuung im Sozialgesetzbuch Achtes Buch (SGB VIII) geregelt, das auch als "Kinder- und Jugendhilfegesetz" (KJHG) bezeichnet wird. Hier sind die Grundsätze der Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen festgeschrieben.

Link: https://www.gesetze-im-internet.de/sgeb_8/

5.3. Kinderbildungsgesetz NRW

Das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) als Landesgesetz bildet die Grundlage der rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen für die frühkindliche Bildung in Nordrhein-Westfalen.

Zu den Kernelementen des Gesetzes gehören:

- der Bildungs- und Erziehungsauftrages im frühen Kindesalter,
- die Sicherung einer vielfältigen und bedarfsgerechten Angebotsstruktur,
- die Sicherung der pädagogischen Qualität und der personellen Mindestausstattung in den Kindertageseinrichtungen,
- dass auf Pauschalen beruhende Finanzierungssystem,
- die alltagsintegrierte Sprachbildung aller Kinder von Anfang an als gesetzliche Regelaufgabe,
- die gesetzliche Verankerung der Familienzentren, der Kindertageseinrichtungen mit besonderem Unterstützungsbedarf (plusKITAs oder bei Sprachförderung)
- die Flexibilisierung von Öffnungs- und Betreuungszeiten
- die Sicherung der Kindertagespflege als gleichwertiges Betreuungsangebot.

Link: <https://www.kita.nrw.de/rechtliches/das-neue-kibiz>

5.4. UN-Behindertenrechtskonvention

Die für Deutschland verbindliche Konvention enthält Prinzipien (zum Beispiel Nicht-Diskriminierung, Chancengleichheit, Selbstbestimmung, Inklusion), Verpflichtungen (zum Beispiel Partizipation, Bewusstseinsbildung, Zugänglichkeit) und Einzelrechte (bürgerliche und politische sowie wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte). Ziel der Konvention ist der volle und gleichberechtigte Genuss aller Menschenrechte und Grundfreiheiten für alle Menschen mit Behinderungen. Ziel der Konvention ist der volle und gleichberechtigte Genuss aller Menschenrechte und Grundfreiheiten für alle Menschen mit Behinderungen.

Link: <https://www.behindertenrechtskonvention.info>

5.5. Bildungsgrundsätze NRW

Die Grundsätze bilden ein gemeinsames Bildungs- und Erziehungsverständnis im Elementar- und Primarbereich ab. Im Mittelpunkt der Bildungsgrundsätze stehen dabei die Kinder mit ihrer einzigartigen Individualität.

Link: <https://www.kita.nrw.de/kinder-bilden/bildungsgrundsaeetze>

6. Rechtliche Grundlagen von Kindern

6.1. UN-Kinderrechtskonvention

Die Kinderrechte sind weltweit festgeschrieben und wurden bereits im November 1989 von der UN-Kinderrechtskonvention in einer Vollversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet. Die Inhalte der Kinderrechte werden von unserer Seite sehr ernst genommen und in der pädagogischen Arbeit, sowie in den gesetzlichen Grundlagen berücksichtigt. Folgende Rechte wurden festgelegt:

- Keine Benachteiligung von Kindern
- Achtung des Privatlebens und der Würde der Kinder
- Mitbestimmungsrecht und freie Meinungsäußerung
- Das Recht auf Information
- Das Recht auf Bildung und Ausbildung
- Das Recht auf Spiel, Erholung und Freizeit
- Das Recht auf besonderen Schutz im Krieg und auf der Flucht
- Das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung
- Das Recht auf Gesundheit
- Das Recht auf Geborgenheit, Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause
- Das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung bei einer Behinderung

6.2. Kinderschutz (Schutzkonzept, Leitlinien, Verhaltenskodex)

Den Johannitern ist der Schutz der in den Kindertageseinrichtungen betreuten Kinder ein zentrales Anliegen. Uns ist bewusst, dass Kinder dabei auf gute Rahmenbedingungen und die Unterstützung durch die Gemeinschaft angewiesen sind, die wir in unserer Arbeit bieten wollen. Unsere Kindertageseinrichtungen sollen sichere Orte für Kinder sein, in denen das Recht der Kinder auf Unversehrtheit uneingeschränkt respektiert wird. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtungen übernehmen eine große Verantwortung für die uns anvertrauten Kinder. Wir erwarten daher von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Beachtung folgender Leitlinien:

1. Wir verpflichten uns, alles zu tun, dass in unseren Einrichtungen keine Grenzverletzungen, kein sexueller Missbrauch und keine sexuelle Gewalt möglich werden.
2. Wir wollen die uns anvertrauten Kinder vor Schaden und Gefahren, Missbrauch und Gewalt schützen.
3. Wir nehmen die Intimsphäre sowie die individuellen Grenzen der Scham bei den Kindern bewusst wahr und respektieren sie.
4. Wir beziehen gegen sexistisches, diskriminierendes und gewalttätiges verbales und nonverbales Verhalten aktiv Stellung.

Johanniter- Familienzentrum Steinenbrück, Einrichtungskonzeption

5. Wir verzichten auf jede Form der Gewalt, sei sie physischer, psychischer oder sexueller Natur.
6. Wir nutzen unsere Rolle als Mitarbeiterin oder Mitarbeiter nicht für sexuelle Kontakte zu den Kindern.
7. Als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nehmen wir die sexuelle Dimension von Beziehungen bewusst wahr, um einen verantwortlichen Umgang mit Nähe und Distanz zu gestalten.
8. Wir achten auf Grenzüberschreitungen durch andere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und vertuschen sie nicht.
9. Wir sind sensibel für Anhaltspunkte einer möglichen Kindeswohlgefährdung, informieren bei ernsthaftem Verdacht die Fachberatung und suchen fachlichen Rat und qualifizierte Hilfe bei den Kinderschutzfachkräften, bei Beratungsstellen oder den zuständigen Jugendämtern.

In einer engen und vertrauensvollen Zusammenarbeit informieren wir die Eltern über unsere Leitlinien zum Kinderschutz.

Laut Sozialgesetzbuch (SGB) Aachtes Buch (VIII) haben Träger von betriebserlaubnispflichtigen Einrichtungen verschiedene Auffälligkeiten und Ereignisse zu melden. Der §8a SGB VIII betont die Verantwortungsgemeinschaft zwischen öffentlichen und freien Trägern der Kinder und Jugendhilfe und begründet dazu einen Verfahrensablauf. Zwischen Träger und Jugendamt gibt es eine verbindliche Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII. Jeder Träger hat einen eigenen Verfahrensablauf und Verhaltensgrundsätze. Diese Verhaltensgrundsätze für Mitarbeitende sind in einem Verhaltenskodex beschrieben und für alle Mitarbeitenden verbindlich. Anlage 13.3

13

Die Mitarbeitenden unserer Kita werden für den Umgang mit Kindeswohlgefährdung und dem Verfahrensablauf einmal im Jahr von unserer Kinderschutzfachkraft geschult. Darüber hinaus gibt es regelmäßige Fachtage und Netzwerktreffen zur Schulung und Sensibilisierung aller Mitarbeitenden.

Die Kinderschutzfachkraft wird immer als fallbezogene Prozessbegleitung hinzugezogen. Um das Team unterstützend zu beraten und zu begleiten, beispielsweise in einer kollegialen Fallberatung und bei Elterngesprächen im Kontext der Erstellung von Schutzplänen und deren Überprüfung. Bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung gehen die Leitung, die Kinderschutzfachkraft und die fallbezogene Fachkraft in den Austausch. Anhand eines Risiko- Ressourceneinschätzungsbogen wird eine erste Gefährdungs-/ Dringlichkeitseinschätzung vorgenommen. Der Kinderschutzbogen ist ein Instrument zur Risikoeinschätzung bei Kindeswohlgefährdungen gem. §8a SGB VIII zu verstehen. Er soll helfen, Wahrnehmungen zu schärfen, Gefährdungen möglichst frühzeitig zu erkennen, die Vorbereitung für ein Fachgespräch zur Risikoabwägung sowie die Dokumentation des Prozesses zu erleichtern. Nach dieser Einschätzung wird rasches und unverzügliches Handeln abgewogen und zwischen einer möglichen und akuten Kindeswohlgefährdung unterschieden.

Eine kollegiale Beratung/Austausch zwischen mehreren Fachkräften der Kita ist unverzichtbar, um den Sachverhalt des Einzelfalls anhand eines systematischen Ablaufmodells zu erarbeiten. Ziel des fachlichen Austauschs ist es frühzeitige und durchdachte Entscheidungen zu treffen sowie eine begründete abgesicherte Risikoeinschätzung als Ergebnis festzuhalten.

Bei einer festgestellten akuten Kindeswohlgefährdung geht die fallverantwortliche Fachkraft in Rücksprache mit Leitung und dem Träger sowie der Kinderschutzfachkraft und meldet anschließend eine §8a SGB VIII Mitteilung über eine Kindeswohlgefährdung an das Jugendamt. Das Jugendamt ist verpflichtet diesen Verdachtsfall zu überprüfen.

Ein wertschätzender Umgang, eine vertrauensvolle Zusammenarbeit sowie ein transparentes Vorgehen mit den betroffenen Familien während des Prozesses in Elterngespräche und bei Bedarf ein gemeinsamer Austausch mit dem JA/Fröhe Hilfen, Beratungsstellen und Psychologen sind für uns selbstverständlich.

Regionale Beratungsstellen und Kooperationspartner sind in Kapitel 11 aufgeführt.

6.3. Partizipation, Beteiligung und Beschwerdemanagement für Kinder

Kinder sollen aktiv am Geschehen der Kita beteiligt werden. Sie sollen den Mut entwickeln, für ihre Bedürfnisse und Wünsche einzustehen. Erst dann erleben sie, dass sie selbstwirksam sein können, etwas bewegen können. Und wer erlebt, dass er eine Stimme hat, fühlt sich gesehen, sich wertgeschätzt und gestaltet Gesellschaft verantwortungsvoll mit.

Hier nun einige Beispiele wie und wo sich die Kinder in unserer Einrichtung beteiligen können:

- Die Auswahl des Wunschfrühstückes, als Gesamtgruppe
- Der Auswahl des Mittagessens als Kleingruppe oder Einzelperson
- Spiele im Morgenkreis
- Wahl eines Projektthemas als Gesamtgruppe
- Ablauf eines Projektes
- Wahl des Waldstückes am Naturtag
-

14

Beschwerdemanagement für Kinder

Beschwerden der Kinder werden in den Kreisen oder im Einzelgespräch gehört und ernst genommen.

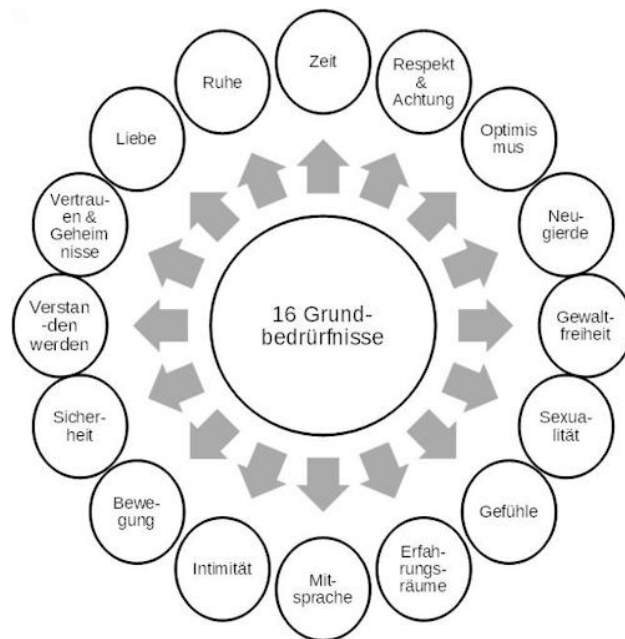
Unser Team hat eine Kitaverfassung verfasst, in der klar geregelt ist, in welchen Bereichen Kinder beteiligt werden und wo nicht.

Diese hängt aus und ist verbindlich für alle Erwachsenen und Kinder unserer Kita. Ebenfalls wird diese an unsere Konzeption angehängt.

Unser Beschwerdemanagement beinhaltet ebenfalls Emotionspuppen, die freizugänglich für alle Kinder sind.

Kinder können über diese Puppen ausdrücken, wie sie sich fühlen...habe ich Angst, nehme ich mir die Puppe mit dem ängstlichen Gesicht etc.

6.4. Grundbedürfnisse von Kindern



Die Grundbedürfnisse von Kindern, auf die wir individuell eingehen, liegen uns sehr am Herzen. Es ist uns ein großes Anliegen, dass die Kinder sich bei uns im Haus wohlfühlen. Wir begegnen ihnen mit Respekt und Wertschätzung, bieten Ihnen einen geschützten Rahmen, der zum Entdecken, Forschen und Lernen einlädt. Wir bieten den Kindern Anreize, Zeit und Raum, um in ihrem individuellen Tempo die Welt zu erkunden und begleiten sie auf ihrem spannenden Weg. Durch das Miteinbeziehen der Kinder in Abläufe und Entscheidungen signalisieren wir ihnen, dass wir sie verstehen, dass sie eine Stimme haben und dass diese gehört und respektiert wird. Wir geben ihnen Raum um sich zu bewegen, auszuruhen, erkunden - sind ihnen ein vertrauensvoller Wegbegleiter und unterstützen sie optimistisch in allen Entwicklungsbereichen. Auf diese Weise wollen wir die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung, ihrem Selbstbewusstsein, ihrer Selbstwirksamkeit und ihrer eigenen Problemlösefähigkeit stärken, um ihnen alle Voraussetzungen mitzugeben, die sie auf ihrem Weg für ein lebenslanges Lernen benötigen.

6.5. Freispiel, Lernen und Erholung

Die freie Bildungs- und Lernzeit findet immer dann statt, wenn Kinder Zeit, Raum, Material und Partner frei wählen.

Während es früher hieß: „Die spielen ja nur“, ist heute klar, wie wichtig das kindliche Spiel ist. Freie Zeit, ohne die Einwirkung von Medien und das Herausreißen durch Folgetermine. Spielen bedeutet lernen. Warum die Bildungs- und Lernzeit in unserer Einrichtung wichtig ist, erläutern wir hier im Ansatz.

Während jeder Tätigkeit lernt das Kind. Bei jeder Handlung werden mehrere Bildungsbereiche angesprochen. Mit den Spielpartnern wird sich abgestimmt und besprochen, verschiedene Materialien rufen Ideen hervor, Dinge des täglichen Lebens werden geübt und immer geht es darum: Wozu habe ich Lust, wo liegen meine Interessen und mit welchem Partner und welchem Material bekomme ich dies umgesetzt? Es geht also darum, sich und seine Bedürfnisse wahrzunehmen, Gedanken umzusetzen, Handlungskompetenz zu erwerben.

Es ist ein komplexer Gedankengang von, wozu habe ich Lust, bis zur Umsetzung. Die Kinder planen Aktionen und führen diese durch.

Arbeitsabläufe werden trainiert, das Kind entwickelt Strukturen und Pläne zur Zielerreichung. Eine Fähigkeit die für die Schule und das spätere Leben von äußerster Wichtigkeit ist.



7. Rahmenbedingungen der Einrichtung

7.1. Kita

Unsere Einrichtung liegt ca. 1,5km vom Stadtzentrum entfernt im Stadtteil Steinenbrück. Sie grenzt an die St. Klemens Maria Kirche und ist nahe am Wald gelegen. In der Nähe der Einrichtung befinden sich Spielplätze, Sportplätze, eine Gemeinschaftsgrundschule und eine private Schule. Ebenfalls fußläufig zu erreichen sind: ein Imbiss, ein Bäcker, eine Apotheke und ein Supermarkt. Der Stadtteil setzt sich aus Einfamilienhäusern und Mehrfamilienhäusern zusammen und bietet Menschen aus unterschiedlichen Herkunftsländern ein Zuhause.

Die Einrichtung ist durch die Buslinien 361 und 316 viertelstündlich zu erreichen.

7.1.1. Neuaufnahmen

Kinder werden in der Regel immer zum 01.08 in die Kita aufgenommen. Nur wenn im laufenden Kindergartenjahr z.B. durch Wegzug ein Platz frei wird, können auch im laufenden Kindergartenjahr neue Kinder aufgenommen werden.

Bis zu einem Jahr vor Kitabeginn werden Reservierungen für einen Betreuungsplatz durch die Leitung der Einrichtung ausgesprochen.

Nach Absprache kann unsere Einrichtung besichtigt werden, um Einblick in unsere pädagogische Arbeit zu bekommen.

17

Eingewöhnung

Wir arbeiten nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell. Ziel des Modells ist es, in Kooperation mit den Eltern, dem Kind, unter dem Schutz einer Bindungsperson, das Vertraut werden mit der neuen Umgebung und den Aufbau einer Bindungsbeziehung zur Erzieherin zu ermöglichen.

Hierbei verhalten sich die Eltern passiv, sind aber vorerst in Reichweite. Das Kind bekommt Zeit sich nach und nach zu öffnen, sich anderen Kindern zuzuwenden und Vertrauen zur Bezugserzieherin zu gewinnen. Fühlt sich das Kind sichtlich wohl, verlässt die Bezugsperson die Einrichtung für ca. eine halbe Stunde. Nach gutem Gelingen wird diese Zeit am nächsten Tag ausgedehnt. Fällt dem Kind die Trennung noch schwer, bleibt die Bezugsperson wieder in der Nähe.

Die Eingewöhnungszeit ist abgeschlossen, wenn das Kind die Bezugserzieherin als sichere Basis akzeptiert, d.h. wenn die Erzieherin das Kind trösten kann, wenn es unglücklich ist. Die Dauer des erforderlichen Zeitraums hängt unter anderem von der Individualität des Kindes ab.

In der Regel dauert dieser Prozess zwischen 6 und 14 Tagen.

7.1.2. Gruppenform

In unserer Kita haben wir Raum für 45 Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren. Wir arbeiten nach dem offenen Konzept, welches im Verlauf näher erläutert wird.

7.1.3. Öffnungszeiten/ Schließzeiten

Montag bis Freitag von 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr

Schließzeiten

- Sommerferien: 14 Tage während der NRW-Sommerferien
- Johanniter- Familienzentrum Steinenbrück, Einrichtungskonzeption

- Weihnachten: die Kindertageseinrichtung ist zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen
- Konzeptionstag: zweimal jährlich

Die Schließzeiten werden immer mit dem Elternrat abgesprochen und im September/ Oktober an die Elternschaft weitergeleitet.

7.1.4. Betreuungszeiten

- 25 Stunden-Buchung: 7:30 Uhr bis 12:30 Uhr
- 35 Stunden-Buchung: 7:00 Uhr bis 14:00 Uhr
- 45 Stunden- Buchung: 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr

Wir bitten die Kinder bis 9:00 Uhr in die Einrichtung zu bringen, damit sie in Ruhe ankommen, ihre Freunde begrüßen und am gemeinsamen Morgenkreis teilnehmen können.

7.1.5. Abholzeiten

siehe Kapitel 8.6. Tagesablauf

7.1.6. Mahlzeiten

Frühstück

Frühstück wird täglich angeboten. Dafür sammelt die Kita 5 Euro pro Monat, pro Kind.

Mittagessen

Wir bekommen warmes Mittagessen durch ein Catering.

Snack

Für die Kinder die eine ganztags Betreuung (45Std) bekommen, bieten wir am Nachmittag einen Snack an.

7.1.7. Datenschutz

Die Einhaltung der geltenden Datenschutzvorschriften und die Wahrung der Rechte von Betroffenen gehören nach unserem Verständnis zu den Grundsätzen einer guten Unternehmensführung. Der Schutz von personenbezogenen Daten stellt ein besonders hohes Rechtsgut dar.

Der Umgang mit personenbezogenen Daten ist ein integraler Bestandteil unserer Tätigkeiten. Daraus folgt für uns zwingend der besonders hohe Stellenwert des Datenschutzes. Er ist ein wesentliches Gestaltungs- und Qualitätsmerkmal unserer Arbeit. Nur, wenn wir die uns anvertrauten, personenbezogenen Daten mit großer Achtsamkeit und Sorgfalt verarbeiten, können wir die Interessen der Menschen, die uns vertrauen, schützen. Wir sorgen daher für alle notwendigen geeigneten und angemessenen Maßnahmen, um negative materielle und immaterielle Folgen für Betroffene und für die Johanniter-Unfall-Hilfe (JUH) sowie ihre verbundenen Unternehmen auszuschließen.

7.2. Personalausstattung

In unserer Kindertageseinrichtung arbeiten:

- Eine Leitung
- Vier päd. Fachkräfte in Voll- und Teilzeit
- Zwei Ergänzungskräfte in Voll- und Teilzeit
- eine Plus Kita Fachkraft
- eine Sprach Kita Fachkraft
- Eine Hauswirtschaftskraft

7.3. Pädagogische Ausrichtung

Die Lebensbedingungen der Kinder vor Ort haben sich zu früher deutlich verändert. In den letzten Jahren ist deutlich geworden, dass sich die Pädagogik verändert hat und verändern muss.

Um den neuen Bildungsplänen gerecht zu werden und alle Kinder in ihrer Individualität wahrzunehmen haben wir uns für die differenzierte Arbeit entschieden.

Was heißt differenzierte/ offene Arbeit?

Differenzierte Arbeit ist mehr als ein pädagogisches Konzept. Es handelt sich um eine Grundeinstellung zum Zusammenleben – speziell in der Arbeit mit Kindern.

Im Kern geht es um eine veränderte Beziehung zwischen Kindern und Erwachsenen. Es geht darum, das Machtverhältnis zu reflektieren und neu zu justieren. Es geht darum, den Spuren der Kinder zu folgen und nicht gegen ihre Impulse, sondern **mit** ihnen zu arbeiten.

Es geht darum, den Kindern einen Ort der Lebensfreude und des Abenteuers zu bieten, an dem sie Futter für ihre Neugier finden, Gelegenheiten bekommen, ihren Mut zu erproben. In der differenzierten Arbeit geht es ebenfalls darum, auf Erwachsene zu treffen, die Zeit für sie haben. Es geht ebenso um soziale Verantwortung – als Teil persönlicher Freiheit.

Menschen sind entspannter und offener, wenn sie einen großen Teil ihres Lebensrhythmus selbst bestimmen können. Sie sind zufriedener, wenn sie Entscheidungen für sich und ihr Umfeld mitentscheiden können.

Ziel ist es, das Selbstbewusstsein, die Selbstständigkeit, die Selbstwirksamkeit, die Interessen, die Neigung und die Fähigkeiten des Kindes zu unterstützen. Wichtig für uns ist Zeit zu haben, Kindern die Zeit zu schenken und ihnen die Möglichkeit zu geben, sich mit Themen auseinanderzusetzen und im Hier und Jetzt Dinge zu erforschen.

Was heißt das für unsere pädagogische Arbeit:

- Funktionsräume schaffen die auf die Bedürfnisse und Interessen der Kinder abgestimmt sind.

- Kinder in Entscheidungen mit einbeziehen, wie beispielsweise Mittagessenauswahl, Projekte etc.
- Kinder haben bis zum Mittagessen die freie Wahl
 - des Spielortes
 - des Spielpartners
 - der Spielmaterialien
 - der Spieldauer im Rahmen der Zeitstruktur
- Regeln für das tägliche Miteinander aufstellen und sie regelmäßig auf ihre Wirksamkeit überprüfen

7.3.1. Überblick Zertifikate und Auszeichnungen (Bspw.: Familienzentrum, BETA, DIN ISO 9001, Haus der kleinen Forscher, Bewegungskindergarten, Kneipp Kita, Nationalpark Kita)

Alle Einrichtungen sind in unser Qualitätsmanagement eingebunden und nach der DIN EN ISO 9001:2015, sowie nach den Richtlinien der Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. (BETA) zertifiziert.

Familienzentrum

Wir als Familienzentrum dürfen die Familien unserer Kita und die des gesamten Stadtteils Steinenbrück in besonderer Weise unterstützen. Ziele eines Familienzentrums sind:

- Niederschwellige Unterstützung im Alltag z.B. unser Tauschhaus, bei der Beantragung des Bildungs- und Teilhabepaketes
- Eine neue Nähe zu den Eltern z.B. durch den Lauftreff oder unsere Hausbesuche
- Vielfältige Angebote Z.B. Väteraktionen oder Familienevents
- Hilfen aus einer Hand, durch unsere Kooperationspartner
- Bedarfsgerechte örtliche Netzwerke z.B. enge Zusammenarbeit mit der ortsansässigen Grundschule

All diese Angebote gelten sowohl für die Eltern unserer Kita, als auch für den gesamten Stadtteil. Das Familienzentrum leitet weiter, an unsere Kooperationspartner oder an weitere Stellen der Beratungs- und Therapie oder der Eltern- und Familienbildung.

Die Bedarfe des Stadtteils gilt es immer wieder neu zu ermitteln und die Angebote daraufhin auszurichten.

Bundesprogramm Sprach- Kita

Wir beteiligen uns am Bundesprogramm „Sprach-Kita: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“, das vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert wird. Das Bundesprogramm richtet sich an Kitas, die von einem überdurchschnittlichen Anteil von Kindern mit besonderem sprachlichem Förderbedarf besucht werden. Das Mitarbeiter-Team wird durch eine zusätzliche Fachkraft verstärkt. Sie berät, begleitet und unterstützt das Kita-Team bei der Weiterentwicklung der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung, zu Themen der Inklusion sowie in der Zusammenarbeit mit den Familien. Zusätzlich finanziert das Programm eine externe Fachberatung, die kontinuierlich und prozessbegleitend die Qualitätsentwicklung in der Kita unterstützt. Mit dem Bundesprogramm fördert das Bundesministerium alltagsintegrierte, sprachliche Bildung als festen Bestandteil in der Kindertagesbetreuung, denn Sprache ist der Schlüssel: Durch sie

erschließen wir uns die Welt, treten mit Menschen in Kontakt und eignen uns Wissen an. Sprachliche Kompetenzen beeinflussen den weiteren Bildungsweg, den Einstieg ins Berufsleben, sowie die gesellschaftliche Integration; dies gilt besonders für Kinder aus bildungsbenachteiligten Familien und Familien mit Migrationshintergrund.

- Alltagsintegrierte sprachliche Bildung findet im gesamten Kindergartenalltag statt und orientiert sich an den Interessen und den individuellen Kompetenzen der Kinder. Durch Sprache werden Bedürfnisse ausgedrückt, Beziehungen aufgebaut und das Miteinander gestaltet.
- Eine inklusive Pädagogik ermöglicht Chancengleichheit auf Teilhabe an Bildung und Gesellschaft. Alle Kinder sollen sich angenommen und akzeptiert fühlen und unabhängig von individuellen Fähigkeiten, sozialer und kultureller Zugehörigkeit, gemeinsam und gleichberechtigt lernen. Wir begreifen Vielfalt als Bereicherung und begegnen einander mit Respekt und Wertschätzung.
- Eine vertrauensvolle, transparente und willkommen heißende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Familien ist eine der Säulen und Basis für die Bildungsmöglichkeiten der Kinder. Auch im Bereich der sprachlichen Bildung kooperieren wir mit den Familien, mit dem Ziel, Kinder ganzheitlich in ihrer Sprachentwicklung zu unterstützen.

Die individuelle Umsetzung des Bundesprogramms in unserer Kita wird in den verschiedenen Unterpunkten der Konzeption aufgegriffen.

Bundesprogramm Plus- Kita

Wir als plusKita setzen uns zum Ziel allen Kindern gleiche Bildungschancen zu ermöglichen, indem Bildungsbenachteiligten gezielt abgebaut werden.

Neben der Leitung und dem Team wird diese Arbeit durch eine pädagogische Fachkraft unterstützt welche durch das Bundesprogramm plusKita gefördert wird.

Die plusKita Fachkraft ist ein Bindeglied zwischen Kindern, Eltern und dem pädagogischen Team.

An erster Stelle steht hier vor allem die Elternarbeit bzw. Familienarbeit. Durch niederschwellige Angebote wird der Kontakt zu den Eltern und Familien fortlaufend erhalten und so ein Vertrauensverhältnis aufgebaut.

Zu den Angeboten zählen:

- Regelmäßige offene Elterncafés
- Themenbezogene Elterncafés mit Referenten
- Regelmäßig stattfindende Spielgruppen (für u3 Kinder)
- Begleitung und Unterstützung bei Behördengängen und Arztbesuchen
- Unterstützung bei Antragsstellungen (z.B. Einzelfallhilfe, Bildung und Teilhabe)
- Niederschwellige Deutschkurse

Die plusKita Fachkraft nimmt die Anliegen der Eltern wahr, hat ein offenes Ohr, bietet Unterstützung an oder vermittelt an Dritte weiter.

Das Tätigkeitsfeld der plusKita Fachkraft ist variabel, da es sich nach dem individuellen Bedarf der Eltern und Familien ausrichtet.

Haus der kleinen Forscher

Die Zertifizierung zum „Haus der kleinen Forscher“ fördert die pädagogische Qualität bei der Umsetzung früher MINT- Bildung sowie Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und ermöglicht das Engagement nach außen sichtbar zu machen.

7.4. Qualitätspolitik und Qualitätsziele

Die Qualitätspolitik der Regionalverbände Rhein.-/Oberberg leiten sich aus dem Leitbild, der Satzung und den Zielen der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. ab. Regelmäßig werden interne Audits durchgeführt in denen die Wirksamkeit des Qualitätsmanagementsystems und dessen Aufrechterhaltung überprüft und ggf. Verbesserungspotential ermittelt wird. Die Tageseinrichtungen für Kinder sind an der Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems und deren Prozessen, Dokumenten und mitgeltenden Unterlagen aktiv in unterschiedlichsten Gremien mit beteiligt.

Die Tageseinrichtungen für Kinder erstellen jährlich Ihre einrichtungsbezogenen Qualitätsziele für das aktuelle Kita-Jahr. Bei der Erstellung und Formulierung der Qualitätsziele achtet die Kindertageseinrichtung vor allem auf die nachfolgenden Grundsätze:

- Unser pädagogisches und organisatorisches Leistungsangebot orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien.
- Unterstützung der Entwicklung der Kinder zu eigenverantwortlichen, selbstbewussten gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten.
- Gleichberechtigter, wertschätzender Umgang mit den Kindern und Familien um Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen.
- Ganzheitliche Erziehungspartnerschaft als partnerschaftlicher Lernprozess sicherzustellen.

7.5. Räumlichkeiten (Außengelände, Gebäude)

Die Räumlichkeiten unserer Kita verteilen sich auf zwei Stockwerke. Im Erdgeschoss befinden sich zwei große Themenräume mit jeweils einem Nebenraum. Des Weiteren gibt es zwei Waschräume, einen Wickelraum, eine Küche, eine Putzkammer und ein Büro.

Im Obergeschoss befinden sich eine Turnhalle, ein Mitarbeiterraum, eine Mitarbeitertoilette und ein weiterer Abstellraum.

Es stehen uns zwei Gewölbekeller zur Verfügung, einer davon ist ein Werkraum, der andere ein Abstellraum.

Unser Außenbereich ist mit

- einer Rutsche,
- einer Vogelnestschaukel,
- einem Spielehaus,
- einer Sitzgelegenheit,
- einem Geräteschuppen
- und einem großzügigen Sandplatz

ausgestattet.

7.5. Sozialraum (sozioökonomische Betrachtung, Analyse, Besonderheiten)

Unser Sozialraum wird in den verschiedenen Punkten näher beleuchtet. Wer unsere Nachbarn sind, die Busverbindung, ansässige Vereine und Geschäfte.

Auch zeigen die Bundesprogramme an denen wir teilnehmen, wie unsere Familien aufgestellt sind, welche Vielfalt uns bereichert.

8. Pädagogisches Profil der Einrichtung (Grundlagen (Umsetzung der Bildungsgrundsätze NRW))

8.5. Gesellschaftliche Teilhabe

8.5.1. Partizipation, Beteiligung und Beschwerdemanagement für Kinder

Partizipation ist ein grundlegendes Merkmal unserer pädagogischen Arbeit und ist im Bildungsgesetz festgelegt.

Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsame Lösungen für Probleme zu finden.

Zum einen: „Was ziehe ich heute an, wenn ich rausgehe.“ Und zum anderen: „Wie können wir uns auf die neue Farbe des Nebenraumes einigen.“

Kinder erfahren ihre Selbstwirksamkeit dadurch, dass sie gehört werden und ihre Ideen, Wünsche und auch Beschwerden einen Raum bekommen. Sie können etwas bewegen, dies gibt Motivation für sich und die Gemeinschaft Verantwortung zu übernehmen. Das soziale Handeln wird zunehmend erweitert, die Kinder bleiben im Gespräch und die Lösungskompetenz wird gefördert.

Partizipation heißt auch, Kinder neugierig zu machen für Entscheidungen, für Abläufe, für das Geschehen um sie herum.



8.1.2. Inklusionspädagogik (drohende) Behinderung, Diversität, Gender)

Durch das in Kraft treten der UN-Behindertenrechtskonvention sind alle Träger von Institutionen und Träger von Tageseinrichtungen für Kinder aufgefordert, die Rahmenbedingungen für eine gemeinsame Erziehung von allen Kindern in den jeweiligen Einrichtungen sicherzustellen. Für die Kinder in unserer Kita bedeutet dies, dass jedes Kind in seiner Individualität wahr- und anzunehmen ist.

Mit dem neuen Bundesteilhabegesetz wird die Förder- und Behandlungsplanung zur Teilhabepaltung. Betroffen sind Kinder, die Leistungen aus dem Bereich der Eingliederungshilfe beziehen. Die Eingliederungshilfe beschränkt sich allerdings nicht mehr rein auf medizinische Merkmale. Die deutsche Sprache nicht zu sprechen, kann ebenfalls Teilhabe verhindern. Auch dann kann man entsprechende Leistungen abrufen.

Mitarbeitende der Einrichtung sowie die LVR-Fallmanager*innen beraten und unterstützen zum Wohle des Kindes. Sie unterstützen und begleiten Eltern bei Beantragungen von Eingliederungshilfen. Werden Leistungen bewilligt, wird ein entsprechendes Angebot in der Kita installiert. In der Regel sind es zusätzliche Personalressourcen.

Die Definition des Erziehungswissenschaftlers und Psychologen Walter Krög hat uns sehr angesprochen. Bei ihm heißt es:

„(...) Inklusion beinhaltet die Vision einer Gesellschaft, in der alle Mitglieder in allen Bereichen selbstverständlich teilnehmen können und die Bedürfnisse aller Mitglieder ebenso selbstverständlich berücksichtigt werden. Inklusion bedeutet davon auszugehen, dass alle Menschen unterschiedlich sind und dass jede Person mitgestalten und mitbestimmen darf. (...)“

An verschiedenen Stellen unserer Konzeption ist von Mitbestimmung und Mitgestaltung zu lesen. So liegt der Schlüssel der Inklusion zuerst im Wahrnehmen und Anerkennen der Unterschiedlichkeit der Menschen. Dies ist bei dem Einen der erhöhte Bewegungsdrang, ein anderer trägt eine Brille, wieder ein anderer ist sehr sensibel und weint schon bei überraschender Ansprache. Sie alle haben ein Recht darauf, informiert zu werden und mitzumachen. Dies zu erreichen stellt eine pädagogische Herausforderung dar. Der Schlüssel dazu liegt im differenzierten Arbeiten. Das bedeutet, ein Angebot wird in verschiedenen Schwierigkeitsstufen aufgebaut, so dass der „Schwächste“ aber auch der „Stärkste“ gleichermaßen teilnehmen können, niemand unterfordert oder überfordert ist und jeder mit einem guten Gefühl aus dem Angebot herauskommt. Dies kann auch durch Materialvielfalt geschehen. Den Stärken entsprechend wählen die Kinder das aus, was sie glauben bewältigen zu können. Das pädagogische Fachpersonal versteht sich auch hierbei als Impulsgeber und Berater. Bei sprachlichen Barrieren helfen Bildkarten, um Kindern zu erklären was ansteht und sie zur Teilhabe zu motivieren.

Gestaltet sich die Teilhabe eines Kindes auf Grund von Behinderung oder Beeinträchtigung schwierig, können Kinder im Rahmen einer Assistenz begleitet werden. Die Eltern müssen einen Antrag für eine Kita Assistenz an den LVR schicken. Die Leitung unserer Einrichtung steht bei diesem Prozess den Eltern unterstützend zur Seite, wenn dies erwünscht ist.

Es geht nicht nur darum, dass alle Materialien für z.B. einen Rollstuhlfahrer erreichbar sind, es geht darum, einen jeden in seiner Einzigartigkeit zu akzeptieren und ihn gerade wegen seiner Eigenheiten einzubeziehen.

Um dieses hohe Maß an Individualität zu gewährleisten, bietet das Land verschiedene Unterstützungsmöglichkeiten für jede Kita, wie oben benannt.

Johanniter- Familienzentrum Steinenbrück, Einrichtungskonzeption

8.1.3. Kulturelle und Interkulturelle Arbeit

Soziale Beziehungen sind elementare Voraussetzungen eines jeden Bildungsprozesses. Bei uns treten die Kinder in Kontakt mit anderen Kulturen, Lebensstilen und Wertvorstellungen. Die Kinder lernen Respekt und Rücksichtnahme, sowie eigene und fremde Bedürfnisse wahrzunehmen. Durch eine vertrauensvolle Beziehung, die wir zu den Kindern aufbauen, entwickeln die Kinder Offenheit und lernen Stärken und Schwächen von sich und anderen zu erkennen.

8.2. Dokumentation und Beobachtung

Die Beobachtung ist die Grundlage unseres pädagogischen Handelns und gehört zu den täglichen Aufgaben unserer Arbeit.

Bei Lern- und Bildungsprozessen der Kinder, wie zum Beispiel in angeleiteten Projekten, wie dem Forschen, des angehenden Schulkindertreffs oder dem Gottesdienst, haben wir die Möglichkeit in Kleingruppen gezielt zu beobachten und die Fähigkeiten und Fertigkeiten jedes einzelnen Kindes einzuschätzen. Der Naturtag und das freie Spiel in den Räumen gehören ebenso zur regelmäßigen Beobachtung. Dadurch können wir die Kinder individuell unterstützen und fördern.

Zur Einschätzung der Sprachentwicklung nutzen wir die Beobachtungsbögen Basik und Sismik, zur Einschätzung der Gesamtentwicklung die Grenzsteine der Entwicklung.

Wir dokumentieren anhand von Fotos, die über einen Fernseher oder an den Wänden, vorzugsweise mit Zielformulierungen, zu sehen sind. Gemalte Bilder der Kinder oder andere Kunstwerke werden zur Betrachtung ausgestellt.

Wir möchten einen Einblick in unsere Arbeit und deren Bildungsbereiche geben. Die Beobachtung und Dokumentation anhand von Fotos ist ansprechend und interessant und ermöglicht einen guten Transport der Situation und der Stimmung. Diese Methode ermöglicht uns, die Vielseitigkeit unserer Arbeit zu veranschaulichen und die Entwicklung der Kinder einfach zu verbildlichen. Hierüber werden schnell Gesprächsanlässe zwischen allen Beteiligten geschaffen.

8.2.1. Buch des Kindes

Das Buch des Kindes ist ein gemeinsames Arbeitsprodukt zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft. Das Buch des Kindes ist das Eigentum des Kindes und wird in Anwaltschaft für das Kind von der pädagogischen Fachkraft begleitet.

Das Kind darf entscheiden, welche Inhalte in das Buch hineinkommen und in welcher Reihenfolge. Ein ständiges Überarbeiten und neu sortieren bleibt dem Kind überlassen. Ziel des Buches ist es, eine weitere Möglichkeit zu schaffen, mit dem Kind in Kontakt zu kommen, sich über das Gelernte auszutauschen und Erinnerungen zu schaffen. Stolz sieht sich ein Fünfjähriger an was er in den letzten zwei Kindergartenjahren bereits gelernt hat. Die Fotos zeigen ihm dies, er kommt in den Austausch mit den Kindern, Eltern und dem Fachpersonal.

Eltern haben die Möglichkeit, am Buch des Kindes mitzuarbeiten, z.B. indem sie eine Seite gestalten zu einem besonderen Anlass, wie Fahrradfahren ohne Stützräder.

8.2.2. BaSiK

BaSiK ist ein Beobachtungsverfahren, welches uns eine prozessbegleitende Beobachtung ermöglicht und eine Orientierungshilfe gibt. Bei diesem Beobachtungsverfahren ist die Besonderheit, dass auch auf die Kinder die mehrsprachig aufwachsen eingegangen wird

BaSiK ist durch drei Grundbausteine strukturiert.

- Zu Beginn stehen Fragen zur (Sprach-) Biografie des Kindes im Vordergrund
- Daraufhin wird der Beobachtungsfokus auf die Basiskompetenzen gerichtet, die dem Spracherwerb vorausgehen (Auditive Wahrnehmung, Mundmotorik, taktile- kinästhetische Wahrnehmung, Emotional- motivationale Kompetenz, Soziale Kompetenz
- Danach folgt der Spracherwerb (Sprachverständnis, Semantisch-, lexikalische, phonetisch- phonologische-, Prosodisch-, Morphologisch, syntaktische-, pragmatische Kompetenz).

8.2.3. Grenzsteine der Entwicklung

Die Grenzsteine der Entwicklung beschreiben Entwicklungsziele, die Kinder bis zu einem bestimmten Alter erreichen.

Wichtige Entwicklungs- und Bildungsabschnitte, in deren Verlauf sich bei Kindern bestimmte beobachtbare Fähigkeiten zeigen, stehen im Fokus.

27

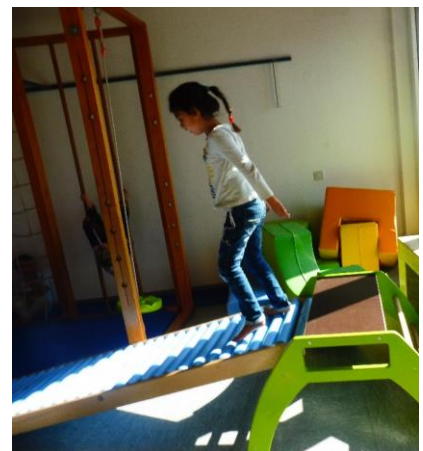
8.3. Gesundheitsförderung

8.3.1. Bewegung

Bewegung ist ein wichtiger Grundbaustein für die kindliche Entwicklung. Ein Grundbedürfnis eines jeden Kindes ist, sich zu bewegen, die räumliche und dingliche Welt kennen und begreifen zu lernen.

In unserer Einrichtung schaffen wir eine bewegungsfreundliche Umgebung. Wir verfügen über eine geräumige Turnhalle, die den Kindern in der Regel jederzeit zugänglich ist. Neben gezielten Bewegungsangeboten haben die Kinder die Möglichkeit, sich mit unterschiedlichen Materialien zu bewegen und auszuprobieren z.B. Bälle, Bänke, Bausteine, Klettergerüst und Matten. Wir setzen des Weiteren gezielt Materialien ein, die den Kindern einen Reiz zur Bewegung geben, wie zum Beispiel Schwungtücher, Seile oder Kisten. Jeden Freitag findet ein Naturtag statt. Hier können die Kinder die Natur erleben, klettern, rennen und spazieren.

Unser Außengelände verfügt über abwechslungsreiche Möglichkeiten sich zu bewegen. Die Kinder können klettern, rutschen, schaukeln, fahren, buddeln oder mit verschiedenen Fahrzeugen fahren.



8.3.2. Ernährung

Das körperliche und seelische Wohlbefinden der Kinder ist Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung.

Johanniter- Familienzentrum Steinenbrück, Einrichtungskonzeption

Damit die Kinder ihren eigenen Körper wahrnehmen und die Welt begreifen, bieten wir regelmäßig Wannen mit Sand, Wasser, Bohnen oder Holzpaletts an, sowie Angebote mit Rasierschaum oder Farben.

Auch Sing- und Bewegungsspiele, sowie der Ruheraum und der Waschraum unterstützen die Kinder hierbei.

Regelmäßige Hygiene beugt Krankheiten vor. Nase putzen, Hände waschen, saubere sanitäre Anlagen sind für uns selbstverständlich. Erste Hilfe am Kind, sowie Erste-Hilfe-Kurse für Kinder werden vom Träger, durch Mitarbeitende, angeboten.

Ein Aushang über die derzeitigen Krankheiten hängt an der Eingangstür aus.

Eine gesunde und ausgewogene Ernährung beeinflusst das Wachstum und die Energie/Konzentration des Kindes. In unserer Einrichtung wird jeden Morgen ein reichhaltiges Frühstücksbuffet mit Obst, Gemüse angeboten. Einmal wöchentlich ist Wunschfrühstück. An Getränken bieten wir Wasser, Tee und gelegentlich Schorle an. Ein abwechslungsreiches, frisches Mittagessen wird vom Menü-Catering Service geliefert. Die Kinder dürfen hier aus drei Gerichten auswählen. Die Entscheidung und die Selbstständigkeit bei der Einnahme der Mahlzeiten steht im Vordergrund. Am Nachmittag gibt es noch einen kleinen Snack.

8.3.3. Nachhaltigkeit

Kinder bringen eine natürliche Neugierde, Unvoreingenommenheit und Begeisterungsfähigkeit für die Natur und Umwelt mit. Unter ökologischer Bildung verstehen wir die Wechselwirkung von Pflanzen, Tieren und Menschen zueinander. Im Mittelpunkt stehen hier der achtsame Umgang und ein intakter ökologischer Lebensraum.

Wir stehen in der Vorbildfunktion und bringen den Kindern einen verantwortungsvollen Umgang mit der Natur und den Umweltschutz nahe. Wir pflanzen, gießen, beschneiden und pflegen gemeinsam Blumen, Gemüse und Kräuter. Die Liebe zur Natur zeigt sich auch an unserem Naturtag. Wir halten Beobachtungsmaterialien wie Lupen und Pinzetten bereit. Auch die Müll-trennung ist für die Kinder gekennzeichnet.

28

8.4. Sexualpädagogik

Kinder erkunden ihre Umwelt und natürlich auch sich selbst. In einem bestimmten Entwicklungsfenster entdecken die Kinder die Unterschiedlichkeit der Geschlechter, sind neugierig, wollen sich zeigen.

In unserer Einrichtung wird diese Neugier nicht gefördert. Wir legen aber Wert darauf die Kinder nicht zu erschrecken, ihnen zu vermitteln das es nicht ekelig und verboten ist, sich zu berühren oder anzuschauen. Und so haben wir uns auf folgende Praxis verständigt:

Wir reagieren ausschließlich auf Themen, die von Seiten der Kinder kommen

Es ist sehr wichtig, allen Kindern deutlich zu machen: „Wenn ich etwas nicht will, sage ich nein und hole Hilfe.“

Nein heißt auch nein!

Wenn z.B. zwei Kinder sich gegenseitig ihre Geschlechtsteile zeigen, gehen wir ins Gespräch, zeigen Verständnis für die Neugier, bitten sie sich wieder anzuziehen und das hier im Kindergarten nicht zu tun.

Sollte ein Kind vermehrt und über die normalen Entwicklungsthemen hinaus sexualisiertes Verhalten zeigen, gibt es hierfür vielerlei Gründe. Diese gilt es im Gespräch mit den Eltern zu erörtern.

8.5. Religionspädagogik

Wir nehmen religiöse Bildung und ethische Orientierung als ganzheitliches Bildungsverständnis wahr. Religion und Glaube beantworten nicht nur Grundfragen des Lebens, sondern sie ermöglichen es, Sinnzusammenhänge zu erfassen, die das „Ganze“ der Welt erschließen.

Gemäß dem Leitbild der Johanniter bringen wir den Kindern das Vertrauen zu Gott näher und die Liebe zum Nächsten, gleich welchen Glaubens oder Nationalität. Gemeinsam mit den Kindern und Eltern feiern wir regelmäßige Gottesdienste und christliche Feste wie Erntedank, Weihnachten, das Nikolausfest, Sankt Martin und Ostern. Diese thematisieren wir mit den Kindern im Jahreslauf. Dazu planen wir Projekte mit Bibelgeschichten, Liedern und weiteren Angeboten, sowie den Besuch vom Pastor. Rituale wie Gebete vor den Mahlzeiten oder Symbole wie das Kreuz unterstützen die christlichen Werte im Tagesablauf.

8.6. Tagesablauf

Die Kinder werden zwischen 7.00 Uhr – 9.00 Uhr in die Einrichtung gebracht. Sind alle Kinder da, findet der Morgenkreis statt. Neben Singspielen und Erzählrunden wird hier den Kindern anhand des Wochenplanes die Aktionen des jeweiligen Tages vorgestellt.

Zwischen 09.15 Uhr - 11.30 Uhr können die Kinder sich in allen Funktionsbereichen aufhalten. Jeder Funktionsbereich (Malraum, Bauraum, Ruheraum, Rollenspielbereich, Werkraum, Forscherbereich, Bewegungsraum und Außengelände) wird von einem Mitarbeiter im wöchentlichen Wechsel begleitet.

Um 11.30 Uhr werden die Hände gewaschen und der Tisch in unserem Bistro eingedeckt. Von 11.45 Uhr- 12.45 Uhr können die Kinder wählen, zu welcher Zeit sie essen möchten.

Je nach Stundenbuchung werden die Kinder zwischen 12:30 Uhr und 16:00 Uhr abgeholt. Für die verbleibenden Kinder gibt es gegen 15.00 Uhr noch einmal einen kleinen Snack, bestehend aus Obst und Keksen. Neben dem freien Spiel am Nachmittag bieten die Erzieherinnen situationsorientierte Angebote an.

Um 16 Uhr schließt die Kita.

8.7. Gestaltung pädagogische Arbeit

8.7.1. Zeitliche Gestaltung

Teil des Morgenkreises ist der Wochenplan. Dieser besteht aus einem Whiteboard, das unterteilt ist in 5 Tage. Diese hängen jeweils im Mal- und Bauraum. Die Aktivitäten der Woche werden in Form von Symbolen dargestellt. Ein ABC Zeichen steht für den angehenden Schulkindertreff. Lebensmittel symbolisieren das Frühstück. Der Regenbogen stellt ein Religionspädagogisches Angebot dar. Ein Naturfoto zeigt den Naturtag an, eine Lupe das Forscher – Angebot. Es gibt zusätzliche Zeichen für die Turnhalle, den Geburtstag, den Besuch des Pastors und für den Werkraum.

Durch diese Übersicht bekommen die Kinder Struktur und Orientierung. Sie sehen, an welchen Angeboten sie teilnehmen können, was in dieser Woche auf sie zukommt.

8.7.2. Projekte

Für jedes Projekt wählen die Erzieherinnen eine Projektleitung, die das Projekt unter den Mitarbeitenden koordiniert. Projektleitung bedeutet Experte, Motor, Manager und das Herz zu sein. Der Projektleiter ist Experte und eignet sich Fachwissen an. Zugleich vertieft er sein bereits vorhandenes Fachwissen. Der Projektleiter ist Motor. Er ist engagiert und zeigt besonderes Interesse Johanniter- Familienzentrum Steinenbrück, Einrichtungskonzeption

am Thema. Das Thema spricht ihn persönlich an, so dass er es kraftvoll antreibt. Beim Manager laufen alle Fäden zusammen. Er koordiniert die Zeit und die Aufgaben. Hierfür trägt er die Verantwortung und trifft verbindliche Entscheidungen. Das Herz hat die Aufgabe, Informationen zu bündeln und zu dokumentieren. Die Beteiligten werden beraten und unterstützt. Alle sind verantwortlich für einen reibungslosen Informationsfluss.

Die Arbeit in Projekten ermöglicht uns, individuell auf die Kinder einzugehen. Nicht alle Kinder interessiert dasselbe, es gibt Projekte für die Klein- oder die Großgruppe. Die Themenfindung ist unterschiedlich. Es kann aus dem Jahreskreislauf entstehen, von den Kindern kommen oder das Interesse einer Kleingruppe sein. Auch der Zeitraum variiert. Es gibt Projekte über drei Tage oder aber auch über mehrere Wochen.

Vorbereitete Umgebung

Die Räume unserer Einrichtung sind nach Themen aufgeteilt. Dies ermöglicht uns größere Bereiche mit vielen Materialien zu einem Thema einzurichten. Die Kinder entscheiden sich für ihren Interessensbereich und genießen die Vielfalt.

Im Bauraum setzen sich die Kinder intensiv mit unterschiedlichsten Bau- und Konstruktionsspielarten auseinander, wie z.B. Becher, Duplo, Lego, Holzbausteine, Softbausteine und die klassische Holzisenbahn. Die Kinder sind in ihrem Spiel nicht eingeschränkt und können ihrer Fantasie freien Lauf lassen. Sie werden nicht durch andere Bereiche gestört. Durch das Bauen geschieht eine gezielte Förderung der Feinmotorik, der Augen – Hand – Koordination, der Raum – Lage Beziehung, mathematische und physikalische Grundlagen werden gelegt und die taktile Wahrnehmung geschult. Kleine Forscherecken oder Aktionstabletts zu den Themen Bauen und Konstruieren bieten den Kindern eine selbständige Auseinandersetzung zu themengewählten Lernbereichen, wie z.B. die Schwerkraft, Formen oder Gewichte.

In einem weiteren Bereich können die Kinder sich mit Kostümen verkleiden. Die Spielküche und unser Kinder- und Puppenbett ermöglichen den Kindern eine intensive Auseinandersetzung mit ihrem Alltag und der Welt der Erwachsenen. Beim spielerischen Kochen, Waschen oder Einkaufen, lernen sie unermüdlich neue Handlungsabläufe. Das Sozialverhalten des Kindes wird beim Rollenspiel gefördert. Es lernt, Gefühle anderer wahrzunehmen und darauf einzugehen und übt auf diese Weise Rücksicht und Einfühlungsvermögen. Umgekehrt kann es im Spiel auch eigene Gefühle zeigen. Nicht zuletzt wird die Fantasie des Kindes angeregt, wenn es sich immer neue Figuren ausdenkt, in deren Rolle es hineinschlüpft.

Der Malraum bietet eine Vielzahl von Materialien zum freien Gestalten, Malen und Basteln. Ob Fingerfarben, Toilettenrollen, Pfeifenputzer oder Knete, alle Materialien sind für alle Kinder zugänglich. Hier können die Kinder sich selbst verwirklichen, werden sensibel für Alltagsmaterialien, schulen ihre Motorik und erkennen ihre Selbstwirksamkeit.

Neben dem Malbereich sind Gesellschaftsspiele zu finden. Miteinander etwas zu tun beansprucht sämtliche soziale Kompetenzen. Abwarten können, fair sein ist genauso gefragt wie aushalten zu können, wenn ich verliere oder mich mit meinem Freund freue, der gewonnen hat. Zusätzlich fördert jedes Spiel noch andere Bereiche, z.B. Farben, zählen, kombinieren oder Merkfähigkeit.

Der Ruheraum mit Bilderbüchern und dem „Buch des Kindes“ ist ein beliebter Rückzugsort zum Ausruhen und um mit den besten Freunden in die Welt der Bücher eintauchen, neue Gesprächsanlässe zu schaffen und miteinander neue Welten zu entdecken.

In allen Bereichen werden die Materialien den wechselnden Bedürfnissen der Kinder angepasst und somit ausgetauscht.

Ein weiterer Themenraum ist unser Bewegungsraum. Abgesehen von einer Mittagsruhe zwischen 12.30 – 13.30 Uhr steht ihnen dieser zur Verfügung. Hier findet freies und angeleitetes Spiel statt. Mal bewegen sich die Kinder als Piraten auf Schatzsuche über die Geräte, erfahren die Beschaffenheit einzelner Alltagsmaterialien wie Zeitungspapier oder Bierdeckel, oder agieren als Johanniter- Familienzentrum Steinenbrück, Einrichtungskonzeption

Gruppe, wenn es darum geht das Schwungtuch gemeinsam zum Schwingen zu bringen. Neben der motorischen Förderung werden auch hier das soziale Miteinander und die eigene Gefühlswelt miteinbezogen.

Ein beliebtes Thema ist das Werken. Ein umgebauter Kellerraum ermöglicht uns an zwei Werkbänken zu hämmern, zu sägen und zu feilen. Auch hier können die Kinder Impulse der Erzieherinnen nutzen oder frei gestalten. Es gilt erste Erfahrungen mit Werkzeugen zu sammeln. Wie funktioniert der Akkuschrauber, wieviel Kraft muss ich aufwenden um den Nagel ins Holz zu bekommen?

Im Flur befindet sich unser Rollenspielbereich.

In einer gemütlichen Nische weckt der Forscherbereich das Interesse der Kinder. Hier kann man die Welt entdecken, mit Taschenlampen, Pinzetten und Lupen gläser. Mathematisches und physikalisches Verständnis wird entwickelt, Versuch und Irrtum stehen im Mittelpunkt.

8.7.3. Angebote

Erst Helfer von Morgen

Wo Erwachsene noch überlegen, sind Kinder meist längst mittendrin. Diese natürliche Hilfsbereitschaft nutzen die Johanniter seit vielen Jahren in ihrem Angebot „Ersthelfer von morgen“. Denn Kinder helfen gerne.

Mit Hilfe der Handpuppe Jona lernen unsere Vorschulkinder in einem Projekt was im Ernstfall zu tun ist. Unsere Kinder sind keine ausgebildeten Ersthelfer, jedoch lernen sie zu helfen, wenn jemand Hilfe oder Unterstützung braucht oder auch wie wichtig es ist, wenn jemanden verletzt ist, zu trösten. Sie lernen wie der menschliche Körper funktioniert, wie unter anderem auch der Blutkreislauf, die Atmung und die Funktion des Herzens. Unsere Vorschulkinder lernen spielerisch anhand verschiedener Angebote, die Wichtigkeit des Helfens. In Rollenspielen und praktischen Aufgaben üben sie, wie man den Notruf absetzt, was ein Pflastertrick ist und wie man Verbände anlegt. Wir möchten Kinder sensibilisieren nicht weg zu schauen und keine Angst zu haben. Es soll für sie selbstverständlich sein zu helfen

Musisch- ästhetische Bildung

Musisch-ästhetisch betont nicht nur den musikalischen- künstlerischen Bereich, sondern alle Bereiche des täglichen Lebens, in denen die Kinder mit allen Sinnen lernen. Im Kopf entstehen Bilder und bieten vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten.

Im täglichen Morgenkreis, den die Kinder bei uns mitgestalten, werden musikalische Bewegungsspiele integriert, die individuelle Umsetzungsmöglichkeiten bieten. Geburtstage, Gebete, Tischsprüche und Fingerspiele gehören ebenso dazu, wie das regelmäßige Singen mit dem Pastor und der Gitarre. Neben dem gemeinsamen Singen und Bewegen im Kindergartenalltag, hören wir mit den Kindern CD und tanzen zum Rhythmus der Musik, oder spielen mit unterschiedlichen Musikinstrumenten. Den Umgang mit Farben und deren unterschiedlichen Gestaltungsmöglichkeiten erlernen die Kinder in unserem großzügig ausgestatteten Kreativraum, der auch zum ausgiebigen matschen, kleistern und kneten einlädt.



Um Kreativität voll entfalten zu können, bedarf es einem reichhaltigen Angebot an Materialien. Dies ist durch ein vielfältiges Sortiment, welches stetig

überholt wird, gegeben. Es stehen Stoffe, Wolle, verschiedene Papiere, Klebeband, Verpackungsmaterialien, Naturmaterialien, verschiedene Stifte, Wasser- und Fingerfarben, Knete, Perlen und Glitzer zur Verfügung.

Ob ein gemaltes, buntes Prinzessenschloss oder ein großer Roboter aus verschiedenen Kartons – hier kann alles entstehen. Alle sichtbaren Materialien sind zur freien Verfügung der Kinder gedacht!

Während des Gestaltens entwickeln die Kinder Vorlieben, entwickeln ihren eigenen Stil, ihre Persönlichkeit. Es ist Konzentration und Phantasie gefordert. Handlungsabläufe werden durchdacht und geübt, von der Idee zur Umsetzung kann es ein langer Weg sein. Probleme müssen gelöst werden, wenn der Roboterarm nicht halten will oder ich nicht den Farbton gemischt bekomme, den ich mir vorgestellt habe.

Selbstständigkeit sowie das Miteinander sind gefragt. Ab wann benötige ich Hilfe, was tun, wenn meine Freundin meine Idee nicht versteht, ein kleineres Kind auf mein Bild kritzelt. Wie schön das Gefühl ist, etwas alleine oder auch gemeinsam geschafft zu haben.

Die Feinmotorik und die Wahrnehmung werden auch noch spielerisch geschult.

Jeder ist ein Künstler und Kunst kann nicht bewertet werden, es gibt kein falsch oder richtig, es gibt nur ein anders.



32

Naturwissenschaftlich-technische und mathematische Bildung

Kinder lernen ihre Umwelt stetig durch Fragen und ausprobieren kennen. Sie möchten hinter die Dinge schauen und sie verstehen – Selbstbildung durch „Aneignung der Welt“.

Wir bieten vielfältige Angebote an, die zum Staunen, Fragen, Experimentieren und zur Lösungssuche anregen. Unsere Rolle ist es, den Kindern ihre Fragen zu beantworten, aber auch Möglichkeiten zu geben um es selbst herauszufinden. Hierzu bieten wir den Kindern eine Forscherecke an, in der sie mit einer Vielzahl von Materialien wie Magneten, Lupen, Mischen von Materialien oder Messen und Wiegen von Dingen, experimentieren können. Neben dem Bereitstellen von technischen Geräten, verfügen wir über zwei Werkbänke mit einfachen Werkzeugen und Werkstoffen. Hier können die Kinder unter Anleitung und Aufsicht etwas herstellen, verändern oder bauen. Auch bei unserem wöchentlichen Naturtag finden Exkursionen und Beobachtungen in der Natur statt.

Unsere Welt steckt voller Mathematik und Zahlen. Kinder beschäftigen sich täglich mit mathematischen Vergleichen von Größe, Gewicht und Alter. Sie zählen oder sprechen Verse und Abzählreime.

Wir bieten den Kindern unter anderem im Bau- und Konstruktionsraum die Möglichkeit mit unterschiedlichen Materialien wie Duplo, Bauklötzen oder Steckspielen, geometrische Figuren herzustellen und Mengen zu erfassen. Im Kreativraum vermitteln wir den Kindern Farben, sie sortieren und klassifizieren, besonders beim Aufräumen. In der Turnhalle erfahren die Kinder Raum-Lage-Beziehung wie beispielsweise „über den Kasten zu springen“ und sich „unter der Matte“ zu verstecken.

Im Morgenkreis vermitteln wir den Kindern Zeitangaben und Zahlen. Wir thematisieren Uhrzeit, Tag, Jahreszeit und zählen die Kinder. Aber auch durch Lieder, Fingerspiel, Abzählreime und Gesellschaftsspiele erwerben die Kinder mathematische Kenntnisse.

Medien

Kinder wachsen mit verschiedenen Medien auf und nutzen diese selbstverständlich, je nach Verfügbarkeit. Medien sind aus der heutigen Zeit nicht mehr wegzudenken. Hierbei sind sowohl neue Medien, wie Computer und Handys, als auch Fernseher, Bücher und CD Spieler gemeint. In unserer Einrichtung werden Kinder zum kreativen Gebrauch von Medien angeregt und diese im Tagesablauf eingesetzt. Bilderbetrachtungen und der Einsatz von CDs bei Liedern, Geschichten oder Bewegungsangeboten gehören dazu, wie die Fotos zur Dokumentation von Projekten, die auf einem Fernseher zu sehen sind

8.8. Übergänge

Im letzten Kindergartenjahr werden die Ältesten zu angehenden Schulkindern. Etwas Großes steht bevor und darauf wollen wir vorbereiten. Deshalb treffen sich die angehenden Schulkinder einmal in der Woche. Neben besonderen Spielen und kniffligen Aufgaben die es zu lösen gilt, werden die sozialen Kompetenzen in den Vordergrund gerückt. Es werden viele Ausflüge gemacht, die die Kinder selbst bestimmen und teilweise auch planen. Etwas bewirken zu können, gehört werden, auf andere Rücksicht nehmen, Kompromisse schließen. Dies alles sind grundlegende Dinge, die im Schulalltag verlangt werden.

33

8.9. Beziehungsvolle Pflege

Die Wickelsituation ist eine besondere. Das Kind hat Zeit, ganz alleine mit der Bezugsperson. Dies gibt Raum für Erzählungen, besondere Aufmerksamkeit und Intimität. In ruhiger, vertrauensvoller Atmosphäre wird das Grundbedürfnis nach Sauberkeit wiederhergestellt. Hierbei entscheidet das Kind, von wem es gewickelt werden will, es ist schließlich ein Akt der absoluten Nähe.

Hierbei werden die vorgegebenen hygienischen Standards eingehalten, in einer Wickelliste wird verzeichnet, welches Kind von wem zu welchem Zeitpunkt gewickelt wurde.

Schlafen und Ruhen

Nach dem Mittagessen kann sich im Ruheraum ausgeruht werden. Je nach Ritual bringen die Kinder ein Kuscheltuch- oder Tier mit. Dauer wird vom Kind entschieden, über die Gewohnheiten werden wir von den Eltern informiert.

Soziale Erziehung

Die soziale Erziehung begleitet das Kind von Anfang an in der Kindertageseinrichtung. Wir unterstützen unsere Kinder dabei, ihren Platz zu finden und Freundschaften zu schließen. Durch unsere offene Arbeit und die übergreifenden Angebote können Freundschaften erweitert und

gepflegt werden. Beim Ausdrücken ihrer Gefühle, Interessen und Grenzen nehmen sich die Kinder als Teil einer Gemeinschaft wahr. Dies wird besonders in der freien Bildungs- und Lernzeit deutlich, indem die Kinder sich anderen Kindern gegenüber äußern. Durch unser offenes Konzept bieten wir den Kindern die Möglichkeit, viele soziale Erfahrungen zu sammeln und voneinander zu lernen. Diese wären wie folgt:

Rücksichtnahme:

Im Morgenkreis: einem anderen Kind zuhören, ausreden lassen und Geduld haben

In der Turnhalle: abwechselnd von einem Kasten springen (Geduld und warten)

Schaukeln: langsam schaukeln, wenn sich ein jüngeres Kind in der Schaukel befindet

Essen: warten bis das Kind sich auffüllen kann

Einfühlungsvermögen:

Die Kinder trösten sich gegenseitig und holen gegebenenfalls ein Kühlpack

Hilfsbereitschaft:

Die Kinder helfen sich beim An- und Ausziehen (die älteren Kinder bieten ihre Hilfe an)

Sich gegenseitig die Türen aufmachen und aufhalten

Die Tische zu den Mahlzeiten decken

Anderen etwas reichen z.B. beim Frühstück

Konfliktbewältigung:

Das pädagogische Personal gibt anregende und motivierende Zusprüche an die Kinder, damit diese den Konflikt zunächst versuchen selbst zu lösen. Gegebenenfalls wird bei keiner Einigkeit unterstützend moderiert.

34

Toleranz:

In unserer Kindertagesstätte begegnen die Kinder vielen unterschiedlichen Kulturen und Sprachen. Die Kinder leben und lernen bei uns von Anfang an mit vielen verschiedenen Persönlichkeiten, so ergibt sich die Toleranz zum Anderssein von allein.

Verantwortung:

Aufpassen: die älteren Kinder übernehmen Verantwortung für die jüngeren Kinder, wie z.B. bei Ausflügen an der Straße oder beim Händewaschen.

Aufräumen: Die Kinder übernehmen Verantwortung für ihr eigenes Spiel.

Die Kinder übernehmen Verantwortung für ihr eigenes mitgebrachtes Spielzeug

Die Kinder erledigen Aufgaben, wie z.B. etwas aus dem Raum wegbringen oder holen und anderen Erziehern etwas berichten.

Tod und Verluste

Verstirbt ein Angehöriger, ein Haustier, trennen sich die Eltern oder zieht ein größerer Geschwisterteil aus, steht die Welt oft Kopf. Gefühle wirbeln durcheinander, Trauer und Verlust zeigen sich bei jeder Person unterschiedlich. Sollte ihr Kind so etwas erleben, berichten sie uns davon. Nur dann können wir ganz gezielt auf ihr Kind eingehen. Der Eine ist in sich gekehrt, ein Anderer reagiert überfordert und aggressiv.

Im Todesfall gehen wir offen in das Gespräch mit den Kindern. Den Verlust zu beweinen ist genauso wichtig, wie die Wut über die Hilflosigkeit herauszulassen.

Oft gehen Kinder ganz pragmatisch mit dem Thema Tod um. Dann gilt es herauszufinden, welche Möglichkeit der Bestattung es gibt, vielleicht ein Stein oder Kreuz zu bemalen; eine Kerze
Johanniter- Familienzentrum Steinenbrück, Einrichtungskonzeption

anzuzünden, einen Ballon steigen zu lassen oder eine Erinnerungskiste von der Oma herzustellen, ein gefundenes, totes Tier im Wald zu begraben oder das Grab zu schmücken. Der Umgang hier ist so individuell, wie die persönliche Trauer. Es ist meist ein langfristiger Prozess, in dem wir die Familien gerne begleiten wollen, sei es durch Gespräche, eine Trauerkarte, gerne auch durch einen Besuch oder die Teilnahme am Gedenkgottesdienst. Als Familienzentrum sind wir mit einigen Institutionen vernetzt, die auch im Trauerfall Unterstützungsangebote bieten. Gerne helfen wir bei der Vermittlung

8.10. Rolle der Leitung

Die Leitung in unserer Einrichtung ist, aufgrund der Größe der Einrichtung, von der pädagogischen Arbeit mit den Kindern anteilig freigestellt.

Zu ihren Aufgaben gehört es z.B. Anmelde – und Aufnahmegespräche zu führen und die Einrichtung in der Öffentlichkeit zu repräsentieren.

Sie steht dem gesamten Team und auch den Erziehungsberechtigten als Berater und Unterstützer zur Verfügung.

Durch eine wertschätzende Grundeinstellung ermöglicht sie ein konstruktives Miteinander, auch in Konfliktsituationen. Sie dient als Vorbild und moderiert und steuert die strukturellen wie fachlichen Aufgaben der Einrichtung.

Entscheidungen werden gemeinschaftlich getroffen, sodass eine einheitliche Grundrichtung gewährleistet ist. Durch regelmäßig durchgeführte Mitarbeitergespräche wird jeder einzelne Mitarbeiter wertgeschätzt, die pädagogische Arbeit reflektiert und Ziele zur Erweiterung und/ oder Festigung der päd. Kompetenzen festgelegt.

Ein wichtiger Bestandteil ihrer Aufgaben ist die Zusammenarbeit und der Austausch mit dem Träger und den Kooperationspartnern im Rahmen des Familienzentrums.

Die Arbeit in einem Familienzentrum erfordert zusätzliche Koordinationsleistungen. Die Leitung organisiert familienfreundliche Angebote, erweitert das Netzwerk mit ihren Kooperationspartnern und steht mit diesen im regelmäßigen Austausch. Durch den regelmäßigen Kontakt und regelmäßige Sozialraumanalysen erkennt sie eventuelle veränderten Bedarf für Familien und Kinder.

8.11. Rolle der pädagogischen Fachkräfte/Ergänzungskräfte/Inklusionsassistentin...

Unsere zentrale Rolle als Erzieherin in unserer Einrichtung ist es, eine feste Bezugsperson für Kinder und auch Eltern darzustellen und als Ansprechpartner für ihre Bedürfnisse zu sein.

Wir sind für die Betreuung, Erziehung und Bildung von unseren Kindern zuständig. In unserer Arbeit steht das Kind mit seinen Stärken, Interessen und Entwicklungsbedürfnissen im Mittelpunkt. Dementsprechend gestalten wir die Beziehungen zu den einzelnen Kindern individuell und beobachten, erkennen und unterstützen ihren Bildungs- und Entwicklungsprozess.

Die Beziehung zu den Kindern lebt von unserer wertschätzenden Haltung und unserem dialogischen Umgang.

9. Elternarbeit

9.1. Partizipation

Wir legen großen Wert auf eine gute Erziehungspartnerschaft und sehen die Mitwirkung von Eltern als eine Bereicherung an. Die Fachkräfte beteiligen die Eltern an wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung. Die Eltern haben die Möglichkeit am Lebensalltag der Kita mitzuwirken.

Eltern haben u.a. bei uns folgende Mitgestaltungsmöglichkeiten:

- Die Elternschaft wählt einmal im Jahr einen Elternbeirat
- Einbringen eigener Ideen durch den jährlichen Elternfragebogen
- Die Eltern haben jedes Jahr im November die Möglichkeit an einer Bedarfsabfrage für die Stundenbuchungen und der Öffnungszeiten der Kita teilzunehmen.
- Mithilfe bei der Planung und Organisation von Feste und Feiern.
- Mitgestaltung des Elterncafes

9.1.1. Gesetzliche Vorgaben (KiBiZ)

Das KiBiZ (Kinderbildungsgesetz) regelt neben den rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen auch die Mitwirkung von Eltern in der Kita.

§9 Zusammenarbeit mit den Eltern und

§10 Elternmitwirkung in der Kindertageseinrichtung

9.1.2. Elternarbeit

Eine intensive und konstruktive Zusammenarbeit von Familie und Kindertageseinrichtung dient dem Wohle des Kindes. Aus diesem Grund sehen wir eine vertrauensvolle Zusammenarbeit als unabdingbar. Wir wollen mit Ihnen ins Gespräch kommen und bleiben. Dies kann auf ganz unterschiedliche Art und Weise geschehen z.B. durch:

- Anmeldegespräche
- Aufnahmegespräche
- Eingewöhnungsgespräch
- Entwicklungsgespräche, um den Geburtstag ihres Kindes
- Hausbesuche nach der Eingewöhnung
- Tür- und Angelgespräche
- Elternabende zu einem pädagogischen Thema
- Veranstaltungen für die ganze Familie
- Eltern – Cafe
- Bedarfs- und Zufriedenheitsabfragen
- Gemeinsame Renovierungs- und Umgestaltungsmaßnahmen in und um die Kita

Elternbriefe und Informationswände im Eingangsbereich sollen Sie an unserer täglichen Arbeit teilhaben lassen. Ein wohlwollenden, fairen Umgang mit allen Eltern. Für konstruktive Kritik haben wir jederzeit ein offenes Ohr, aber auch für positive Rückmeldungen und Ideen.

Wir wollen allen Eltern jederzeit ein Ansprechpartner sein und gemeinsam das Beste für ein jedes Kind herausarbeiten.

9.1.3. Rat der Tageseinrichtung

Johanniter- Familienzentrum Steinenbrück, Einrichtungskonzeption

Der Elternbeirat wird im Herbst eines jeden Kitajahres aus der Elternschaft gewählt. Meist sind es vier Vertreter für unsere Einrichtung. Der Elternbeirat ist ein Bindeglied zwischen der Elternschaft und den Erzieherinnen. Sie transportieren die Wünsche und Ideen der Eltern zu den Erzieherinnen und koordinieren und motivieren die Eltern, die Einrichtung zu unterstützen. Es finden zweimal jährlich Sitzungen mit dem Elternbeirat, der Leitung und einer Erzieherin der Einrichtung statt.

9.1.4. Förderverein

nicht vorhanden

9.2. Kommunikation

Es ist wichtig für jede Information den richtigen Rahmen zu wählen. Hier einige Möglichkeiten, die wir nutzen um mit Familien in Kontakt zu treten:

9.2.1. Aufnahmegespräche/ Erstgespräche

Das Aufnahmegespräch findet mit der Einrichtungsleitung statt. Hier werden vertragliche Dinge besprochen und unterschrieben. Mit Unterschrift des Vertrages ist der Familie der Kitaplatz sicher.

Das Erstgespräch findet einige Wochen später mit der Bezugserzieherin des Kindes statt. Dies ist ein erstes kennenlernen. Grundlage des Gespräches ist ein Fragebogen, in dem es um die Wünsche der Familien, die Entwicklung und Vorlieben des Kindes geht. Eltern gewinnen neue Eindrücke unserer Arbeit, die pädagogische Fachkraft lernt die Familie persönlicher kennen.

37

9.2.2. Aushänge

Alle Aushänge befinden sich im Eingangsbereich. Eine Litfaßsäule zeigt die aktuellen Aktionen an und Termine zur Beratung jeglicher Art. Eingang rechts befinden sich Informationen zum Frühstück und Mittagessen. Ebenfalls rechts, eine Art Tagebuch. Die Wochenübersicht mit Eindrücken was am Tag in der Einrichtung stattgefunden hat. Dies kann ein Text sein, ein Foto oder auch mal etwas Gestaltetes sein. Im Eingang links befinden sich aktuelle Informationen und Elternbriefe. Gefolgt von einem Flyerstander, der die Vielfalt unserer Kooperationspartner widerspiegelt.

9.2.3. E-Mail Verteiler

Schon bei Vertragsunterzeichnung geben Eltern, freiwillig, ihre Email Adresse an. Es besteht die Möglichkeit Elternbriefe und sonstige Informationen ausschließlich per Mail zu beziehen- **kita.steinenbrueck@johanniter.de**

9.2.4 Tür- und Angelgespräche

Gerne tauschen wir uns aus. Über das Wetter, den Arzttermin nächste Woche oder einen schlechten Start in den Tag. Jede Information die das Kind oder die Familie betreffen, ist wichtig. Sollten es jedoch ein Anliegen sein das Zeit und eine ungestörte Atmosphäre bedarf, machen wir gerne einen kurzfristigen Termin.

9.3. Entwicklungs- und Beratungsgespräche

Um den Geburtstag des Kindes herum, findet das jährliche Entwicklungsgespräch statt. Hier geht es um das Verhalten in der Kita und Zuhause und die Gesamtentwicklung des Kindes. Bei Bedarf können die Gespräche öfter durchgeführt werden. Dies hängt von den Bedürfnissen der Familie und der individuellen Lernschritte des Kindes ab. Sollte sich im Gespräch ein erweiterter Beratungsbedarf ergeben, z.B. Paarberatung, Schuldnerberatung, Berufsberatung etc., vermitteln wir gerne an unsere Kooperationspartner. Dies geschieht absolut diskret und vertraulich. Beratungsgespräche mit unseren Partnern finden in einem Nebengebäude statt.

9.4. Beschwerden

Wir verstehen Beschwerdemanagement als Chance für eine kontinuierliche Verbesserung. Beschwerden und Rückmeldungen von interessierten Parteien wie beispielsweise Eltern, Fürsorgeberechtigten und weiteren Dritten sind ein Zeichen des aktiven Interesses an unserem Regionalverband und seinen Dienstleistungen und Produkten. Wir nutzen sie als wertvolle Rückmeldung zur Verbesserung unserer Dienstleistungen und unserer Produkte.

Ebenso sehen wir im Beschwerdemanagement eine Chance, die Kundenbeziehung durch eine schnelle, sachgerechte und kulante Regelung zu stärken. Unsere Leistungsangebote werden unter Einbindung unserer Mitarbeiter und weiteren interessierten Parteien kontinuierlich verbessert.

Beschwerdeprozess der Kinder in der Kita siehe Kapitel 8.1.1.

10. Teamarbeit

10.1. Interne Kommunikation

Wir kommunizieren und informieren auf unterschiedliche Art und Weise. Wöchentlich finden unsere Dienstbesprechungen statt, in denen wir pädagogische Themen diskutieren, das Jahr und seine Aktionen planen, Fallbesprechungen durchführen. Die Tagesordnung hierfür hängt in der Einrichtung aus und kann von den Mitarbeiterinnen ergänzt werden. Jedes Gespräch wird protokolliert und ist allen Mitarbeitern zugänglich. Zusätzlich hierzu gibt es Gruppenteams um die Entwicklung der einzelnen Räume zu beleuchten, das angebotene Material zu überprüfen und die Raumgestaltung zu überdenken. Eine Übersicht in der Küche informiert die Mitarbeiter über die laufenden Aktionen der einzelnen Bereiche.

10.2. Zuständigkeiten, Präventionsmaßnahmen

In der Küche hängt eine Aufgabenliste für die Mitarbeiter.

10.3. Fortbildungen

Johanniter- Familienzentrum Steinenbrück, Einrichtungskonzeption

Das Personal nimmt regelmäßig an internen und externen Fortbildungen teil, die die fachliche, persönliche und soziale Kompetenz steigern. Durch Referate und Informationsweitergabe in den Dienstbesprechungen werden wichtige Inhalte an alle Mitarbeiter transportiert und die Fortbildungen inhaltlich ausgewertet.

10.4. Fachberatung

Dem Team steht die Fachberatung der Johanniter zur Seite. Sie nimmt eine Mittler- und Brückenfunktion zwischen der aktuellen Entwicklung der Gesellschaft, neuen sozialwissenschaftlichen Erkenntnissen, dem Jugendamt, dem Träger, Eltern, Kinder und den Mitarbeitern der Kindertageseinrichtung wahr.

Die Fachberatung hilft, einrichtungsübergreifende Entwicklungen und Probleme zu erkennen und entsprechende Handlungsschritte vorzuschlagen. An regelmäßigen Treffen mit den Leitungen der Johanniter – Einrichtungen werden diese Themen bearbeitet.

10.5. Teamentwicklung, Coaching, Supervision

39

Eine gute Zusammenarbeit in unserer Kita ist für die effektive und kundenorientierte Betreuung unerlässlich. Für eine gute pädagogische Arbeit ist es wichtig, dass sich die Mitarbeiter in unserer Einrichtung für Kinder als Team verstehen und sich für alle Kinder verantwortlich fühlen. Unser Miteinander zeichnet sich durch eine offene Grundhaltung und gegenseitige Wertschätzung gegenüber dem Anderen aus.

T	wie	Tolerant
E	wie	Engagiert
A	wie	Aktiv
M	wie	Motiviert

10.6. Einarbeitung neuer Mitarbeitenden

Mit Hilfe eines vorgegebenen Konzeptes zur Einarbeitung neuer Mitarbeiter, innerhalb des Qualitätsmanagements, ist eine optimale Vorgehensweise der Einarbeitung gegeben. Diese wird von der Leitung oder deren Stellvertretung vorgenommen.

Zusätzlich wird jeder neue Mitarbeiter zu einem Begrüßungstag in die Geschäftsstelle nach Wiehl eingeladen. Hier wird der Regionalverband vorgestellt, sowie einige Computer Zugänge und Vorgehensweisen erläutert.

10.7. Ausbildung und Praktikum

Wir verstehen uns als Ausbildungsstätte. Das heißt, es besteht bei uns die Möglichkeit, ein Orientierungspraktikum zu machen, aber auch in Form einer schulischen Laufbahn ein Praktikum zu leisten.

In Kooperation mit Fachschulen bilden wir Erzieher*innen und Kinderpfleger*innen aus.

10.8. Zusammenarbeit mit Träger

Träger unserer Einrichtung ist die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. im Regionalverband Rhein.-/Oberberg mit Sitz in Wiehl. Regelmäßige Trägerkonferenzen mit dem Regionalvorstand und der Fachbereichsleitung dienen dem Austausch und der Weiterentwicklung unsere Arbeit in den Einrichtungen.

In Mitarbeitergesprächen zwischen Fachbereichsleitung und Einrichtungsleitung werden individuelle, persönliche Ziele zur eigenen Weiterentwicklung und zur Weiterentwicklung der Einrichtung erarbeitet.

Interne Audits dienen neben der Qualitätskontrolle und der Weiterentwicklung von einrichtungsbezogenen und übergreifenden Prozessen. Stabsstellen, Fachabteilungen und Sachbearbeitungen unterstützen die Einrichtung auf vielfältige Weise.

10.9. Notfallkonzepte

Sicherheit ist ein sehr wichtiges Thema, weshalb wir detaillierte Notfallkonzepte erarbeitet haben.

Diese beziehen sich auf unter anderem auf den Brandschutz, die Brandverhütung und die sichere Evakuierung unserer Einrichtung.

Unsere Notfallkonzepte überprüfen wir in mind. einmal Jährlich und nehmen ggf. Anpassungen vor.

Außerdem führen wir regelmäßige Brandschutz- und Evakuierungsübungen zum einen mit dem Team, aber auch mit den Kindern durch.

Die Zuständigkeiten für die Themen Brandschutz und Sicherheit haben wir unter den Mitarbeitenden aufgeteilt, die regelmäßig in diesen Bereichen fortgebildet werden und die Inhalte der Fortbildungen an das Team weitergeben.

Außerdem führen wir regelmäßige Erste-Hilfe-Kurse durch.

40

11. Kooperationen/ Zusammenarbeit

Um eine optimale Entwicklung und Förderung Ihres Kindes zu gewährleisten, arbeiten wir mit verschiedenen Institutionen zusammen. Diese stehen Ihnen und uns beratend zur Seite. Im Einzelnen bedeutet dies:

11.1. Schule

Zweimal jährlich treffen sich die Leitung der Grundschule unseres Stadtteiles, die Sozialpädagogin und die Leitungen der Kindertageseinrichtungen zum Austausch. Themen hierbei sind die Übergänge der Kinder von der Kita zur Schule, Feste und Feiern, gemeinsame Aktionen und Besuche.

Zusätzlich besucht uns regelmäßig die Sozialarbeiterin der GGS Steinenbrück für eine Stunde. Diese Stunde dient zum Beziehungsaufbau und soll einen weichen Übergang garantieren. Eine gemeinsame Schuleingangsdiagnostik findet statt.

11.2. Örtliches Jugendamt

Johanniter- Familienzentrum Steinenbrück, Einrichtungskonzeption

Das Jugendamt berät uns in Erziehungsfragen und unterstützt, gemeinsam mit uns, hilfesuchende Familien.

Darüber hinaus tritt unser Träger jährlich mit dem Jugendamt bezüglich unserer Stundenkontingente in Verhandlung. So bekommen wir eine Zuteilung der 25-, 35- und 45- Stunden Plätze. Nach diesen Vorgaben werden die Plätze in der Einrichtung vergeben.

11.3. Frühförderstellen

Wir pflegen einen guten Kontakt zum Haus früher Hilfen, Weierhofweg 48, 51674 Wiehl und zur psychologischen Beratungsstelle, Im Baumhof 5, 51643 Gummersbach.

11.4. Therapeuten

Durch unsere Arbeit im Familienzentrum besteht guter Kontakt zu einigen Therapeuten. Flyer, bzw. ein Verzeichnis der Beratungs- und Therapiestellen liegen in der Einrichtung aus.

11.5. Ärzte, sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ)

Hierzu gehört der Zahnarzt des Gesundheitsamtes der einmal jährlich alle Kinder untersucht.

Eine Mitarbeitende des Gesundheitsamtes, demonstriert jährlich richtiges Zähneputzen und bietet zum Thema gesunde Ernährung verschiedene Aktionen an.

Die Amtsärztin führt die Untersuchung zur Einschulung und die, des jährlichen Hör- und Sehtestes durch.

Hierzu gehören auch die ortsansässigen Kinderärzte und die sozialpädiatrischen Zentren in Siegen und Köln.

11.6. Evangelische Kirchengemeinde/ Pfarrer

Wie bereits im Punkt „Religiöse Erziehung“ erwähnt, stehen wir in engem Kontakt mit dem evangelischen Gemeindepfarrer in Steinenbrück. Er begleitet uns in der Gottesdienstgestaltung, führt Kleingruppenarbeiten zu biblischen Themen durch und begeistert mit Gitarre und fetzigen Liedern.

Eine Teilnahme an Kirchenfesten des Stadtteils gehört für unsere Einrichtung dazu.

11.7. Einbindung in das Gemeinwesen

Unsere Kita betreut Familien aus Steinenbrück und Umgebung. Im Laufe der Jahre haben wir uns mit sämtliche Institutionen vor Ort vernetzt. Ob Stadtteilkonferenz oder Netzerk Frühe Hilfen, Sprach AG aller Kitas oder Inklusions AG, Johanniter Familienzentrum Steinenbrück ist Teil dieser Gemeinschaft.

11.8. Andere Institutionen, Vereine

- der Stadt Gummersbach beim Stadtteiltreffen und Turnhallennutzung
- den Kindertageseinrichtungen in unserem Sozialraum: Kinderleben, Hand in Hand, Margot Paatzig und Hoppetosse
- der Stadtbücherei
- der Polizei zur Verkehrserziehung

- der Feuerwehr beim jährlichen Besuch der Wache
- dem Jugendamt, beim Netzwerktreffen
- LVR zur Förderung der Kinder mit besonderen Bedürfnissen

12. Öffentlichkeitsarbeit

Hierdurch wird die eigene Arbeit für Außenstehende anschaulich. Außerdem dient sie zur Pflege bestehender Beziehungen. Wir unterscheiden zwischen interner und externer Öffentlichkeitsarbeit:

interne Öffentlichkeitsarbeit beinhaltet:

- Pinnwände in der Einrichtung für Funktionsraum eigene Fotos
- Große Pinnwand im Eingangsbereich der Kita
- Eltern- und Informationsbriefe
- Beiträge in JUH – Druckmedien wie z.B. Konzeption, Newsletter

externe Öffentlichkeitsarbeit beinhaltet:

- Artikel in öffentlicher Presse und Medien
- Homepage der Kindertageseinrichtung
- Virtueller Rundgang durch die Einrichtung über Google maps

12.1. Zusammenarbeit mit der Abteilung Marketing und Kommunikation (MUK)

Die Abteilung Marketing und Kommunikation des Regionalverbands ist Stabsstelle für die externe und interne Kommunikation inkl. Planung und Durchführung aller Marketingaktivitäten, sowie die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Im Bereich Fundraising stellen wir Drittmittelansuchen und sind für das Einwerben von Spenden verantwortlich. Das Team der Abteilung Marketing und Kommunikation steht den Johanniter-Kitas als erster Ansprechpartner für dieses Aufgabenspektrum zur Verfügung. Die Johanniter-Kitas sind angehalten, ihre externen Kommunikationsmaßnahmen wie auch mögliche Spendenaktivitäten, die unabhängig von den Kita-Fördervereinen erfolgen, grundsätzlich mit der Abteilung Marketing und Kommunikation abzustimmen.

12.2. Auftritt im Internet (4JUH, Facebook, Johanniter Internetseite)

Das Intranet 4JUH soll von allen Mitarbeitenden der Johanniter genutzt werden. Die Plattform bietet die Möglichkeit, auch kleinere Neuigkeiten aus den Kitas Johanniter-weit einem breiten Publikum vorzustellen. Die Abteilung Marketing und Kommunikation steht für Berichte aus den Kitas zur Verfügung, die einen hohen Nachrichtenwert und eine hohe Relevanz für die Öffentlichkeit haben, und bereitet diese nach Absprache mit den Kitas für die Facebook-Seite des Regionalverbands – sowie bedarfsweise auch für 4JUH – auf. Mit der neuen, zentralisierten Internetseite der Johanniter werden nachrichtenrelevante Berichte und Informationen aus den Kitas

Johanniter- Familienzentrum Steinenbrück, Einrichtungskonzeption

verstärkt über Facebook veröffentlicht. Die Abteilung Marketing und Kommunikation als Administrator der Facebook-Seite steht den Kitas hierfür als Ansprechpartner zur Verfügung.

Im Bereich Werbemittel gibt es mit der neuen Johanniter-Werbemitteldatenbank JOMAS für Kita-Leitungen im Regionalverband die Möglichkeit, selbstständig und auf die eigene Kostenstelle Werbemittel (z.B. Plakat Kitaleitbild, Jahresplaner, Giveaways) zu bestellen. Eine Registrierung in der Werbemitteldatenbank kann von jeder Kitaleitung über www.jomas.de vorgenommen werden, die Freigabe wird innerhalb kurzer Zeit von zentraler Stelle erteilt. Individualisierte Werbemittel wie Kita-Flyer, werden über die Abteilung Marketing und Kommunikation unter Einbezug eines externen Dienstleisters gemäß der Corporate Design Vorgaben erstellt.

12.3. Zusammenarbeit mit der lokalen Presse

Die Pressearbeit obliegt grundsätzlich der Abteilung Marketing und Kommunikation des Regionalverbands, die bei übergeordneten Themen ihrerseits mit der Landesgeschäftsstelle zusammenarbeitet. Alle Leitungen und Mitarbeitenden der Johanniter-Kitas im Regionalverband müssen Presseanfragen wie auch eigene Initiativen in der Medienarbeit mit der Abteilung Marketing und Kommunikation des Regionalverbands abstimmen. Mündliche oder schriftliche Verlautbarungen gegenüber Medienvertretern dürfen grundsätzlich nur durch den Regionalvorstand oder die Abteilung Marketing und Kommunikation erfolgen.

12.4. Sonstige Zusammenarbeiten

nicht vorhanden

43

13. Anhänge

13.1. Verfassung

§1 Naturtag:

Einmal in der Woche gehen wir mit den gesamten Kindern in die Natur. Die Kinder entscheiden im Morgenkreis selbst, ob sie einen weiten oder kurzen Weg wählen. Dies geschieht anhand von Bildern verschiedener Möglichkeiten, wie z.B. Wald, Spielplatz, Spaziergängen ohne Ziel. Gewählt wird mit einem Legostein auf dem jeweiligen Bild..

Der Naturtag bietet ein vielfältiges Erfahrungsfeld und einen großen Erlebnisraum. Die Kinder können in natürlicher Umgebung all ihre Sinne entfalten und ihre geistigen, wie körperlichen Fähigkeiten entwickeln.



§2 Wochenplan:

- Die Struktur des Wochenplanes ist vom pädagogischen Fachpersonal vorgegeben.

§3 Raumgestaltung:

Johanniter- Familienzentrum Steinenbrück, Einrichtungskonzeption

- Die Verbrauchsmaterialien werden von den Fachkräften besorgt.
- Das Raumkonzept liegt bei den päd. Fachkräften.
- Die Kinder dürfen die Wandfarben bestimmen.
- Neuanschaffungen an Spielzeug wird von den Kindern bestimmt. Die päd. Fachkräfte behalten sich ein Vetorecht vor.

§4 Teilnahme am Morgenkreis:

- Die Teilnahme ist verpflichtend. Alle sollen den informellen Teil zu Beginn hören.
- Der anschließende Teil mit Spielen, Liedern etc. ist freiwillig.

§5 Sicherheitsbestimmungen:

- Das pädagogische Fachpersonal hat die Verantwortung für die körperliche und geistige Gesundheit der Kinder.
- Alles was die Kinder in Gefahr bringt oder die Grenzen eines anderen überschreitet, wird vom Fachpersonal vorgegeben und bestimmt.

44

§6 Projekte:

- Die pädagogischen Fachkräfte verpflichten sich feinfühlig auf die Interessen der Kinder zu achten.
- Themen können von Kindern und Fachkräften eingebracht werden.
- Verbale und nonverbale Interessenbekundungen von Kindern werden wahrgenommen.
- Bei Infoveranstaltungen zum Projekt, behalten sich die Fachkräfte vor, diese verpflichtend zu machen.
- In Ausnahmefällen, sprich aus sprachlichen Gründen, wird eine Gruppenzusammensetzung vorgegeben.

§7 Mahlzeiten:

- Es besteht eine Anwesenheitspflicht beim Mittagessen und beim Nachmittagssnack.
- Die Kinder entscheiden ob, was und wieviel sie essen.
- Der Ort des Frühstücks und des Snacks ist vorbestimmt.
- Die Frühstückszeit endet täglich 10:00 Uhr. Die Zeit des Mittagessens ist festgelegt auf von 11.45 Uhr – 12.45 Uhr.
- Beim Wunschfrühstück trifft das Fachpersonal eine Vorauswahl mit einigen Kindern. Daraus entscheidet die Gesamtgruppe.
- Das Mittagessen wird vom Fachpersonal und einzelnen Kindern gemeinsam ausgewählt.

§8 Schlafen:

- Soll ein Kind hingelegt werden, so geschieht dies ausschließlich im Einverständnis mit dem Kind.
- Zeigt ein Kind das Bedürfnis nach Schlaf, gehen wir diesem Bedürfnis nach.
- Die Kinder bestimmen selbst die Dauer ihres Schlafes.

§9 angehender Schulkindertreff:

- Es gibt Einheiten, die von den Kindern gestaltet werden.
- Es gibt Einheiten, die vom Fachpersonal vorgegeben werden.
- Ausflüge werden von den Kindern bestimmt und nach Prüfung der Realisierung durchgeführt. Die Prüfung führt das Fachpersonal mit den Kindern durch.

§10 Hygiene:

- Das Fachpersonal gibt aus gesundheitlichen Gründen das Naseputzen und Händewaschen vor.
- Das Kind entscheidet wer es wickeln darf.

§11 Aktionen:

- Die Teilnahme ist freiwillig. Jedes Kind wird nach Wunsch bedient.
- Das Fachpersonal strukturiert Gruppenanzahl und Uhrzeit zur Teilnahme um alle Kinder mitmachen zu lassen.
- Eigene Ideen der Kinder können eingebracht werden.

§12 Spielen:

- WO: Die Kinder entscheiden in welchem Funktionsbereich sie spielen möchten.
- Die Halle und der Außenbereich kann von den angehenden Schulkindern ohne Fachpersonal genutzt werden.
- MIT WEM: Die Kinder entscheiden mit wem sie spielen möchten.
- WANN: Es findet außerhalb der Mahlzeiten und der verpflichtenden Aktionen und Projekte die freie Bildungs- und Lernzeit statt.
- WAS: Die Kinder spielen mit allen für sie zugänglichen Materialien.

§13 Ordnung:

- Es ist eine Ordnung der Materialien vorgegeben. Alle stehen zur freien Verfügung und werden nach Beendigung des Spieles weggeräumt.
- Es können Materialien an anderen Orten eingesetzt werden. Diese werden nach individueller Absprache wieder zurückgeräumt.
- Die Herausgabe von Spielmaterialien aus der Gartenhütte erfolgt nach Absprache und durch das Fachpersonal.

§ 14 Kleidung:

- **Matschhosen und Jacken:** Alle Kinder entscheiden selbst, ob sie diese tragen, vorausgesetzt es ist Wechselwäsche vorhanden.
- **Mütze, Schal und Handschuhe:** Alle Kinder entscheiden selbst, ob sie diese tragen. Bei Ausflügen werden die Dinge im kleinen Beutel mitgenommen um sich während des Laufens noch umzuentscheiden. Sollte das Kind von Krankheit bedroht sein, behält sich die Fachkraft ein Vetorecht vor.
- **Sonnenschutz:** Wird von den Fachkräften bestimmt
- **Hausschuhe:** Die Kinder können in der ganzen Einrichtung mit Hausschuhen oder barfuss laufen.
- **Malkittel:** Zum Schutz der eigenen Kleidung tragen die Kinder im Staffelei – Bereich Kittel.

§ 15 Verabredungen:

- Es gibt Bereiche in denen die Verabredungen festgelegt sind, z.B. Hygieneregeln, Regeln zur Sicherheit und zum Schutz. Diese Regeln sind verbindlich für alle.
- Tauchen in der Kita Unzufriedenheiten oder Probleme untereinander auf, werden diese im Kinderparlament besprochen und gelöst. Hier arbeiten die Kinder an der Verabschiedung von Verabredungen und Regeln mit.

46

13.1. Selbsterklärung

Diese Konzeption ist die Grundlage unseres pädagogischen Handelns und verbindlich für alle Mitarbeitenden der Johanniter-Kindertageseinrichtung Steinenbrück.

Die Mitarbeitenden des
Johanniter-Familienzentrum Steinenbrück

13.3 Verhaltenskodex

- Ich verpflichte mich, Kinder vor körperlicher, seelischer und sexueller Gewalt und Vernachlässigung zu schützen.
- Ich nehme die Intimsphäre, das Schamgefühl und die individuellen Grenzempfindungen der mir anvertrauten Kinder wahr und ernst.
- Ich respektiere den Willen und die Entscheidungsfreiheit aller Kinder und Mitarbeitenden und trete ihnen mit Wertschätzung und Respekt gegenüber.
- Ich unterstütze in Zusammenarbeit mit den Eltern und dem Team jedes Kind in seiner Entwicklung und fördere sein Selbstbewusstsein und die Fähigkeit der Selbstbestimmung. Dabei achte ich auf die Rechte der Kinder, die z.B. das Recht auf Teilhabe und Mitbestimmung und das Recht auf Beschwerde.

- Mir ist die Verantwortung die ich habe bewusst und ich gehe sorgsam damit um. Ich weiß um das asymmetrische Machtverhältnis zwischen Fachkräften und Kindern und missbrauche dieses nicht. Insbesondere missbrauche ich meine Rolle als Mitarbeitende/r nicht für sexuelle Kontakte zwischen den mir anvertrauten jungen Menschen.
- Ich verzichte auf verbales und nonverbales abwertendes und ausgrenzendes Verhalten und beziehe gegen gewalttätiges, diskriminierendes, rassistisches und sexistisches Verhalten aktiv Stellung.
- Ich vermittele den Kindern das ihre Gefühle ernst genommen werden und stärke sie darin, sich vertrauensvoll an Mitarbeitende und Eltern zu wenden und ihnen die Dinge zu erzählen, die sie bedrücken.
- Ich werde jeden Mitarbeitenden/ jede Mitarbeitende auf Situationen ansprechen, die mit diesem Verhaltenskodex nicht im Einklang stehen. Um ein offenes Klima im Team zu schaffen und zu erhalten, reflektieren wir solche Situationen gemeinsam miteinander.